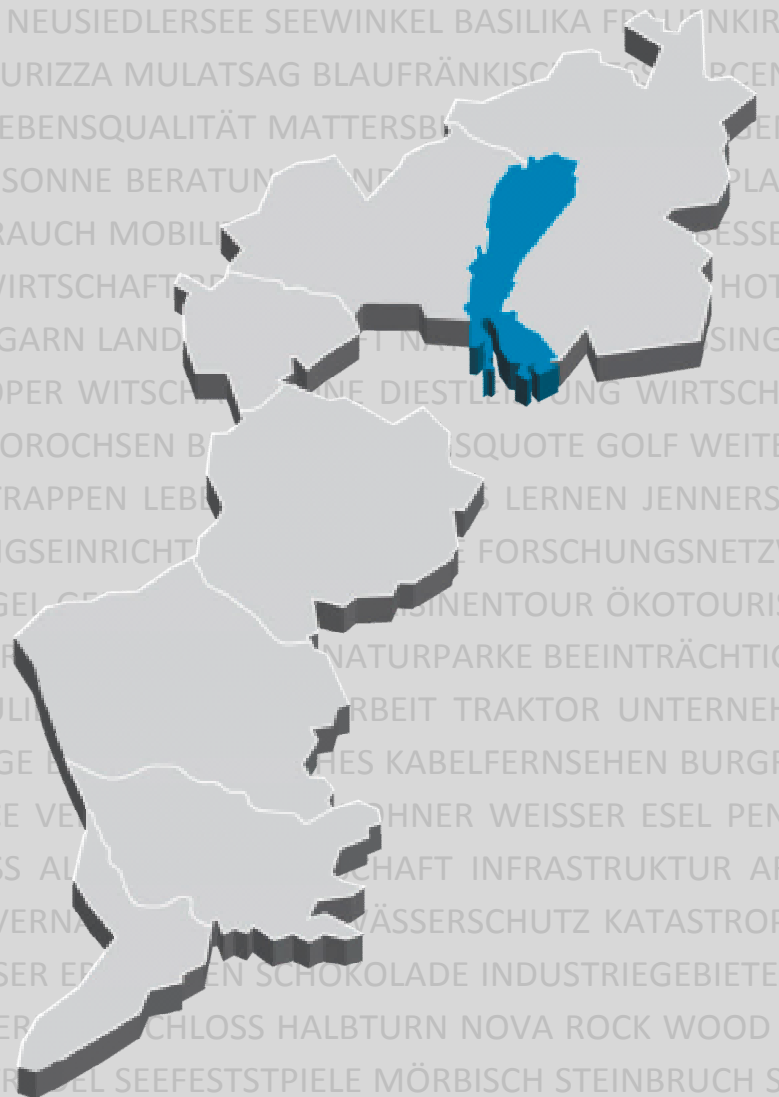


Entwicklungsstrategie BURGENLAND 2020



DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION AUS DEM EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS, DEM EUROPÄISCHEN FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG, VON BUND UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT.



Bericht	Christof Schremmer & Ursula Mollay (ÖIR)
Fotos Illustrationen	Franz Kovacs, Walter Luttenberger, Andi Bruckner, M. Fülöp, RMB Fritz Dorfner
Inhaltlich- organisatorische Leitung	Beate Felkl-Tritremmel, Patricia Feucht, Peter Haring, Angelika Haselbauer, Teresa Kritsch, Kerstin Redl, Georg Schachinger, Otto Sebestyén, Karin Stricker (Regionalmanagement Burgenland)
Vortragende	Dietmar Baurecht (Kreativwirtschaft) · Johann Binder (Produktion Erneuerbarer Energie, angewandte F&E) · Wolfgang Dihanits (Erfahrungen aus dem Pflegebereich) · Rudolf Haider (Abfallwirtschaft) · Franz Kain (Tourismus) · Harald Ladich (Grenzüberschreitende Kooperationen) · Wolfgang Leinner (Gemeindekooperationen) · Tina Parits (TEP Projekte) · Georg Pehm (Rahmenbedingungen für die Entwicklung 2014+) · Ingrid Puschautz (Industrie) · Georg Schachinger (Regionalentwicklung und Governance) · Simon Schumich (Bewusstseinsbildung) · Ingrid Schwab-Matkovits (Forschungszentren) · Michael Sedlak (Bereich Innovation BIC) · Alfred Stockinger (Biomassenutzung: neue Ausrichtung für Streusiedlungen) · Christine Teuschler (Erwachsenenbildung) · Christian Wutschitz (Ländliche Entwicklung) · Peter Zinggl (Mobilität im ländlichen Raum)

Inhaltsverzeichnis

Das Land der Sonne im Überblick	4
Entwicklungsperspektiven: Wachstumsdynamik versus regionaler Ausdünnung.....	6
Demographische Entwicklung und gesellschaftliche Herausforderungen.....	6
Wirtschaftliche Entwicklung.....	8
Wertvoller Naturraum und natürliche Ressourcen.....	11
Burgenland und die Strategie Europa 2020.....	14
Einbettung der -Strategie Burgenland 2020 in Europäische Strategien	14
Folgerungen für die Strategie Burgenland aus Europa 2020	16
Ziele für die Landesentwicklung Burgenland: LEP 2011	18
Grundsätze für die Entwicklung des Burgenlandes im LEP 2011	19
Strategie Burgenland 2020 und die Bezüge zum LEP 2011.....	20
Ziele und Strategieübersicht des LEP 2011	20
Burgenland 2020 – Die Strategie	22
5 Leitstrategien.....	22
Querschnittsziele der Entwicklungsstrategie	23
Fünf Strategiefelder.....	25
Nutzung von Ressourcen und Umwelt.....	28
Regionalentwicklung, Wirtschaft und Standorte	36
Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung	44
Forschung und wissensbasierte Weiterentwicklung.....	52
Lebensqualität und Lebensumfeld	60
Ausblick: Weiterentwicklung und Umsetzung.....	69
TeilnehmerInnen	70

Das Land der Sonne im Überblick



Bevölkerung

- deutliches Bevölkerungswachstum im Norden
- stagnierende/rückgängige Bevölkerungszahl im Mittel- und Südburgenland
- Anteil der älteren Bevölkerung steigt an
- das burgenländische Arbeitskräftepotential sinkt
- Armutsgefährdung – im österreichischen Mittelfeld



Bildung

- österreichweit höchster Pflichtschulabschluss-Anteil
- geringster Anteil an AkademikerInnen
- höchste MaturantInnenquote



BIP/Kopf 83% (2009)

- bisher erfolgreicher Aufholprozess
- innerburgenländische Unterschiede (Nord/Süd) konnten verringert werden



Bruttowertschöpfung:

Die höchsten Beträge kommen aus folgenden Bereichen:

- Sachgütererzeugung
- unternehmensbezogene Dienstleistungen, Realitätenwesen und Vermietung
- Handel, Instandhaltung und Reparatur
- Beherbergungs- und Gaststättenwesen
- Energie- und Wasserversorgung



Tourismus

- insgesamt 5% der gesamten Wertschöpfung im Burgenland
- 49% aller Nächtigungen in der Region Neusiedl am See
- meiste Nächtigungen: Bad Tatzmannsdorf, Podersdorf

Land- und Forstwirtschaft

- Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe
- Anteil der Haupterwerbsbetriebe stark zurückgegangen
- Wichtigste Bereiche im Burgenland: Weinbau, ökologische Leistungen

Beschäftigung

- Von 94.276 unselbständig Beschäftigten: 47% weiblich; 17% ausländische Beschäftigte
- Arbeitslosenquote höher als im Österreichvergleich (Nord weniger als Süd)

Forschung und Entwicklung

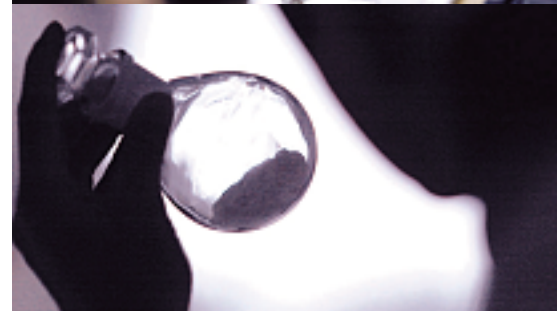
- F&E-Quote unterdurchschnittlich (im Österreichvergleich)
- Potenzial im Burgenland sichtbar
- Grundlagenforschung – geringe Bedeutung
- experimentelle Entwicklung und angewandte Forschung im Burgenland von hoher Bedeutung
- Studien- und Forschungszentren

Lebensumfeld

- viele Schutzgebiete und Naturparks – hohe Lebensqualität, wichtige Basis für Tourismus und Freizeitwirtschaft
- Gebiete tragen zu Schutz und Erholung, Umweltbildung, Forschung, Regionalentwicklung bei

Energiegewinnung

- Nutzung regionaler natürlicher Ressourcen, Erneuerbarer Energie – Windenergie im Norden, Biomasse im Süden

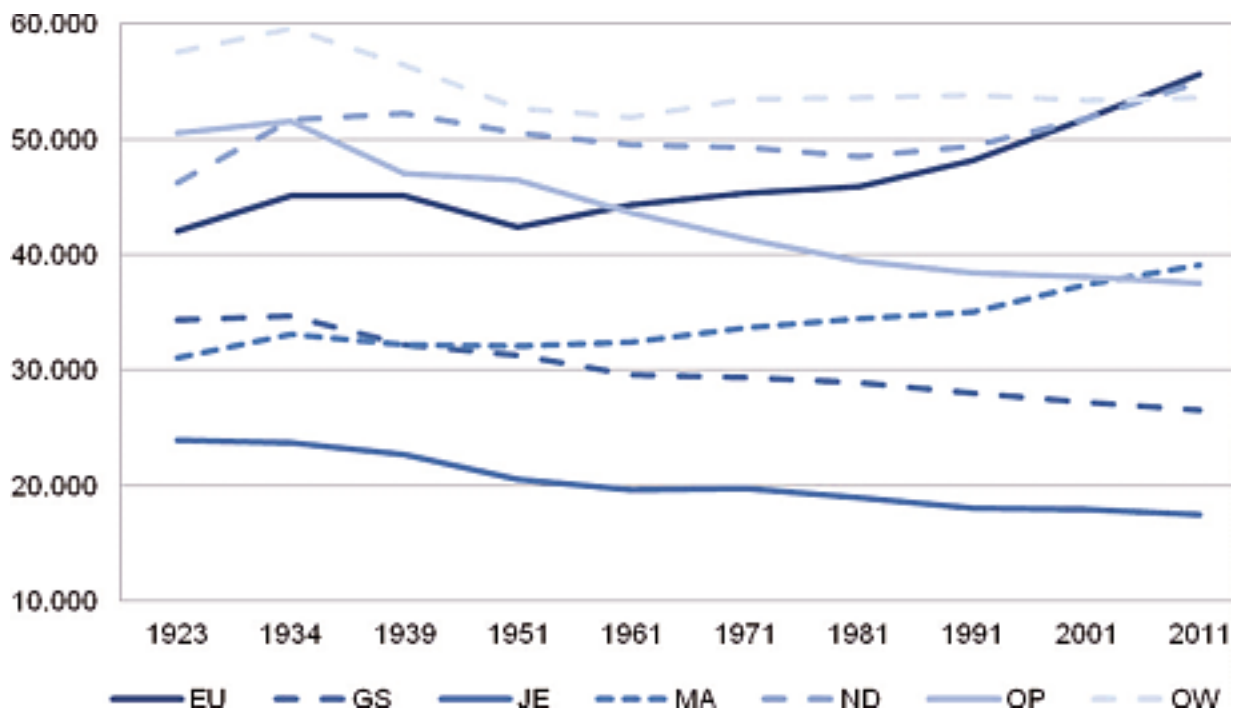


Entwicklungsperspektiven: Wachstumsdynamik versus regionaler Ausdünnung

Demographische Entwicklung und gesellschaftliche Herausforderungen

Die Burgenländische Bevölkerung wächst seit Jahrzehnten langsam an. Im Jahr 2011 betrug der Bevölkerungsstand insgesamt 284.897 Personen, damit stieg die Anzahl der EinwohnerInnen seit 1981 um rund 5,6%. Allerdings verläuft diese Entwicklung in den einzelnen Bezirken des Burgenlandes sehr unterschiedlich. Während die Bezirke Eisenstadt Umgebung, Mattersburg und Neusiedl/See seit 1981 deutlich wachsen, ist in den übrigen Bezirken eine stagnierende oder rückgängige Bevölkerungszahl zu beobachten.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung nach Bezirken



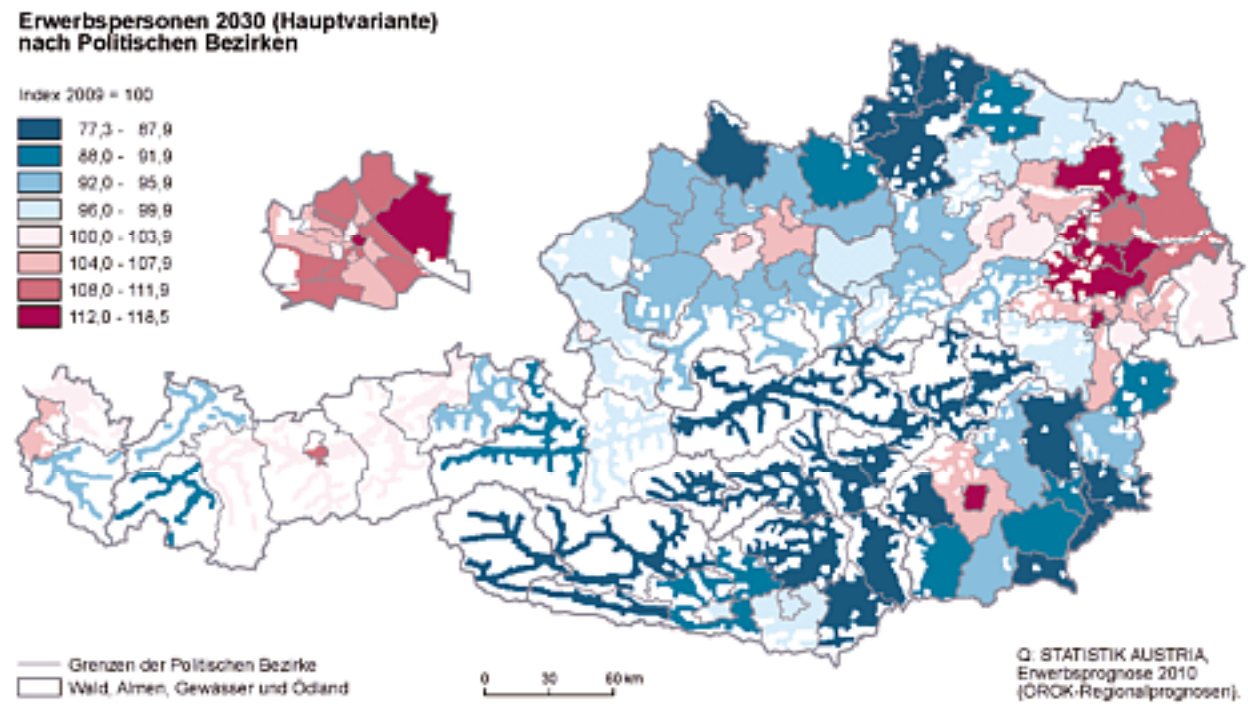
Quelle: Statistik Burgenland

In der ÖROK-Prognose 2009 wird davon ausgegangen, dass diese Entwicklungsunterschiede auch in Zukunft anhalten werden. Während demnach für alle Bezirke im Nordburgenland ein weiteres deutliches Bevölkerungswachstum prognostiziert wird (2009-2020: +7,1%), ist für das Mittel- und Südburgenland eher von stagnierender bis abnehmender Bevölkerung auszugehen. Bis 2020 weist alleine der Bezirk Oberwart noch ein geringes Wachstum von rund 1,8% auf.

Eine Herausforderung entsteht daraus vor allem in Bezug auf den steigenden Anteil der älteren Bevölkerung. So steigt der Anteil der über 60-Jährigen im Mittel und Südburgenland bis zum Jahr 2020 auf über 30% (Österreich: 25,8%), langfristig ist hier bis 2050 mit einem Anstieg bis über 40% zu rechnen, gleichzeitig sinkt aufgrund dieser Entwicklung das Burgenländische Arbeitskräftepotenzial bis 2020 um ca. 4-6%. Zwischen 2009 und 2050 ist in diesen

Regionen von einer deutlichen Reduktion der Erwerbspersonen auszugehen (Quelle: Statistik Austria, 2010).

Abbildung 2: Prognose der Erwerbspersonen in Österreich bis 2030 nach Bezirken



Quelle: Statistik Austria

Hinsichtlich der **Schulbildung** ist im Burgenland nach wie vor ein Nachholbedarf festzustellen. Im Jahr 2010 wies das Burgenland mit 30,7% den höchsten Anteil von Personen mit Pflichtschulabschluss (Österreich: 25,7%) sowie mit 5,2% den geringsten Anteil von AkademikerInnen (Österreich: 9,2) auf. Gleichzeitig steigen aber die Anteile höherer Schulbildung bei der jüngeren Bevölkerung deutlich an, so weist etwa das Burgenland (46,9) im Jahr 2009 die höchsten Reifeprüfungsquoten in Österreich (39,6) auf (Quelle: Statistik Burgenland).

Eine zunehmende **Armutsgefährdung** der Bevölkerung ist in Österreich generell, aber auch im Burgenland festzustellen. Die Armutskonferenz¹ weist für das Burgenland auf Basis von Schätzungen aktuell den verhältnismäßig hohen Wert von rund 11% (ca. 30.000 armutsgefährdete Personen) aus. Demgemäß liegt das Burgenland hinsichtlich der Armutsgefährdung hinter Wien, Kärnten und der Steiermark unter den Bundesländern an 4. Stelle.

¹ Quelle: www.armutskonferenz.at

Wirtschaftliche Entwicklung

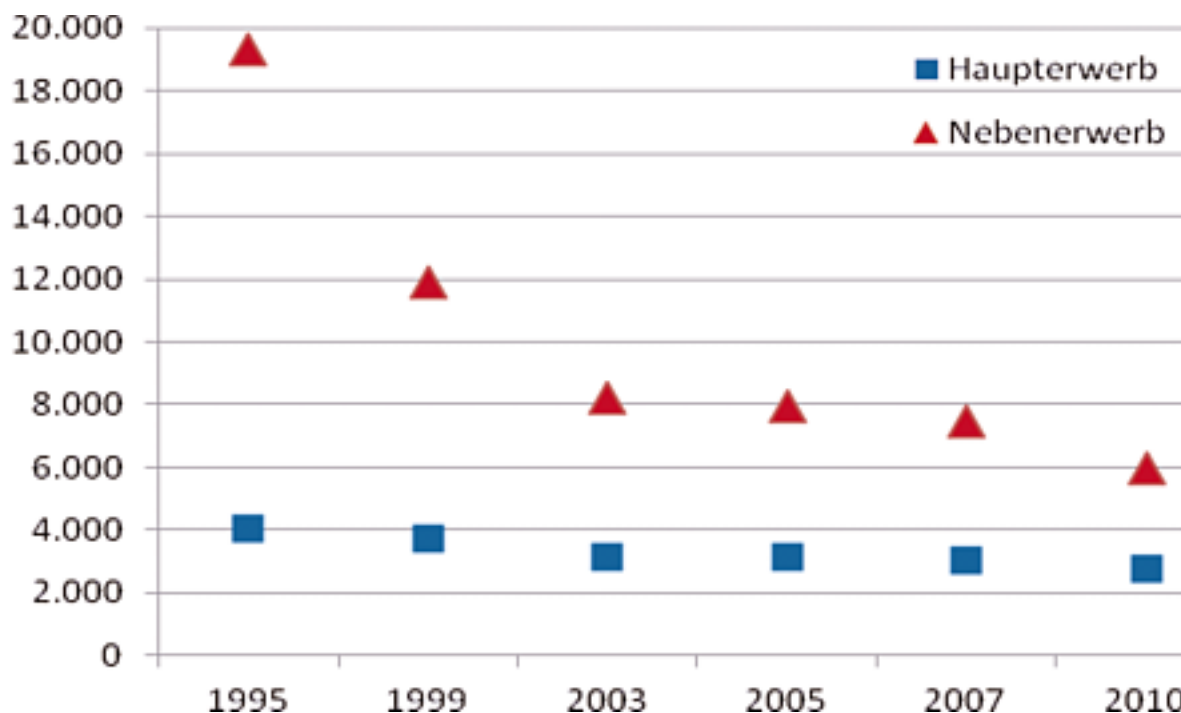
Die **wirtschaftliche Entwicklung** des Burgenlandes zeigt insgesamt eine Aufwärtsentwicklung. Der Rückstand des Burgenlandes in Relation zum Österreichischen Durchschnitt verringert sich sukzessive. Hinsichtlich des Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Kopf liegt das Bundesland mit rund 83% (2009 in Kaufkraftstandards, EU27 = 100) aber nach wie vor hinter den übrigen Bundesländern zurück. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Regionen innerhalb des Burgenlandes. Während das Bruttoregionalprodukt/Kopf im Nordburgenland im Jahr 2009 bei rund 24.400 Euro lag, wiesen das Mittelburgenland mit rund 19.400 Euro sowie das Südburgenland mit rund 20.000 Euro deutlich niedrigere Werte auf (Quelle: Statistik Austria).

Die Wirtschaftsentwicklung des Burgenlandes zeigt seit 1995 insgesamt eine stetige Erhöhung der Wertschöpfung. Insgesamt wurde im Burgenland im Jahr 2008 eine Bruttowertschöpfung von 5.635 Mio. Euro erwirtschaftet. Hohe Beiträge dazu kommen aus den Wirtschaftsbereichen „Sachgütererzeugung“ (15,7%), „Unternehmensbezogene Dienstleistungen, Realitätenwesen und Vermietung“ (15,2%) und „Handel, Instandhaltung und Reparatur“ (11,9%). Eine besonders dynamische Entwicklung seit 1995 zeigen dabei die Bereiche „Unternehmensbezogene Dienstleistungen, Realitätenwesen und Vermietung“ (+186%) und das „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ (+115%). Weitere beträchtliche Zuwächse sind in den Bereichen „Handel, Instandhaltung und Reparatur“ (+84%) sowie „Energie- und Wasserversorgung“ (+81%) zu verzeichnen (Quelle: Statistik Burgenland).

Der **Tourismus** weist in einzelnen Teilregionen des Burgenlandes eine sehr hohe Bedeutung auf, insbesondere rund um den Neusiedlersee sowie in den Thermengemeinden des Südburgenlandes. Rund 49% aller Nächtigungen im Burgenland entfallen auf die Region Neusiedlersee (2011: 1.439.403), die Gemeinde mit der höchsten Anzahl an Übernachtungen ist Bad Tatzmannsdorf (545.492) gefolgt von Podersdorf (378.877). Insgesamt beträgt der direkte Anteil des Tourismus (Beherbergungs- und Gaststättenwesen) knapp 5% der gesamten Wertschöpfung im Burgenland (2008).

Der Anteil der **Land- und Forstwirtschaft** an der gesamten Wertschöpfung beträgt rund 4,5%. Im Vergleich zu den übrigen Österreichischen Bundesländern hat sie im Burgenland ein überdurchschnittliches Gewicht. Trotz eines deutlichen Rückganges der landwirtschaftlichen Betriebe ist der Agrarsektor insbesondere in Teilen des Nordburgenlands und im Südburgenland nach wie vor ein wichtiger Wirtschaftsbereich. Die starke Abnahme der Betriebe zwischen 1995 und 2003 ist zum überwiegenden Teil auf die Aufgabe von Nebenerwerbstätigkeit zurückzuführen. Während die Zahl der Haupterwerbsbetriebe in diesem Zeitraum um ca. 22% abnahm, reduzierten sich die Nebenerwerbsbetriebe um mehr als die Hälfte (-57%), seit 2003 verlangsamte sich diese Entwicklung deutlich. Allerdings ist seit 2007 wieder eine etwas stärkere Abnahme der Nebenerwerbsbetriebe zu verzeichnen.

Abbildung 3: Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 1995-2010



Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Der Grüne Bericht 2010, Agrarstrukturerhebung 2010

Im Jahr 2010 waren im Burgenland insgesamt 2.771 Haupterwerbs- und 5.963 Nebenerwerbsbetriebe tätig, der Anteil der Haupterwerbsbetriebe liegt damit bei rund 32%.

Die burgenländische Landwirtschaft wird von der pflanzlichen Erzeugung dominiert. Im Jahr 2010 entfielen darauf rund 78% des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts. Gemessen am Beitrag zum Gesamtproduktionswert ist der Weinbau von besonders hoher Bedeutung für die burgenländische Landwirtschaft. Zusätzlich zur Agrarwirtschaft sind ökologischen Leistungen und die Raumfunktion der Land- und Forstwirtschaft maßgeblich für die Landesentwicklung (Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Der Grüne Bericht 2010).

Im Jahr 2011 waren im Burgenland insgesamt 94.276 unselbständig **Beschäftigte** zu verzeichnen, rund 47% der unselbständig Beschäftigten waren weiblich. Seit 1995 stieg die Anzahl der unselbständig Beschäftigten im Burgenland um ca. 25%, gleichzeitig stieg der Anteil ausländischer Beschäftigter von 9% (1995) auf 17% (2011) (Quelle: AMS).

Im Österreichvergleich zeigt sich im Burgenland (2011) eine erhöhte **Arbeitslosenquote** von 7,5% (Österreich: 6,7%). Auch hier zeigt sich eine günstigere Situation für das Nordburgenland mit Bezirksarbeitslosenquoten zwischen 5,0% und 6,1% gegenüber dem Mittelburgenland (6,7%) sowie insbesondere im Vergleich mit dem Südburgenland (6,0%-8,8%) (Quelle: AMS Österreich).

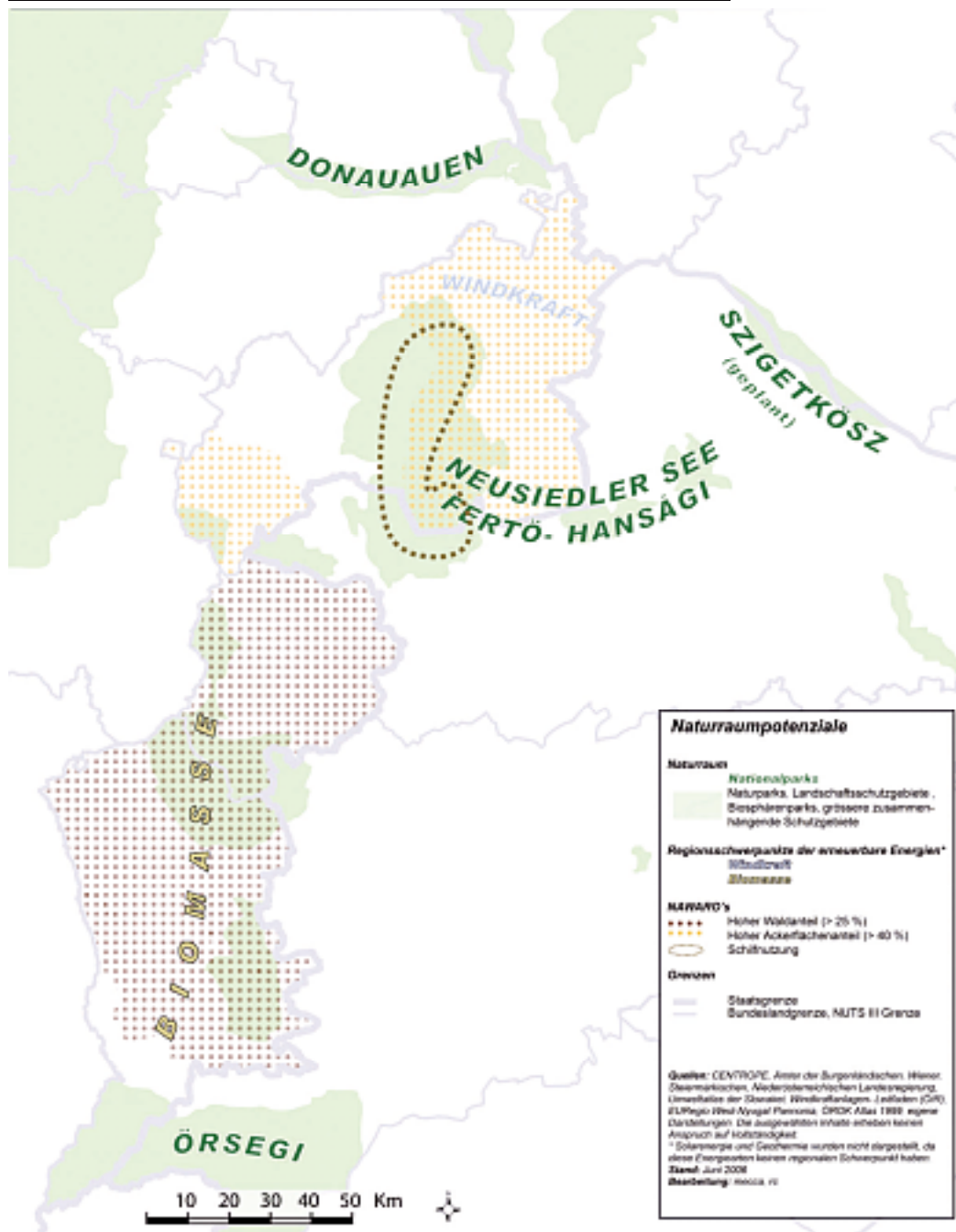
Forschung und Entwicklung tragen wesentlich zu wirtschaftlicher Entwicklung bei, sind aber im Burgenland noch deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt. Mit F&E-Ausgaben von 45 Mio. Euro im Jahr 2009 und einer F&E-Quote von 0,7% im Burgenland – gegenüber einem Österreichischen Durchschnitt von 2,7% – zeigt sich diesbezüglich noch Nachholbedarf. Zugleich ist aber sowohl institutionelles Forschungspotenzial als auch unternehmerisches Potenzial für Forschung und Innovation im Burgenland sichtbar. Hinsichtlich der Ausrichtung der Forschungstätigkeiten führt die experimentelle Entwicklung im Burgenland mit 54% vor der angewandten Forschung mit 40%. Beide Kategorien sind im Burgenland anteilmäßig überdurchschnittlich ausgeprägt, wogegen die Grundlagenforschung mit 5% bisher nur geringe Bedeutung aufweist.

Mit den regionalen Studien- und Forschungszentren der Fachhochschule Burgenland in Eisenstadt und Pinkafeld (mit den beiden Forschungsprojekten Josef-Ressel-Zentrum – CFD-centre Austria, K1-Zentrum BIOENERGY 2020+), sowie der Privatuniversität Schläining und dem Forschungsstandort Güssing weist das Burgenland eine regional differenzierte Forschungslandschaft mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen auf, die auch national und international vernetzt ist. Ergänzend bieten die Burgenländischen Technologiezentren in Neusiedl, Eisenstadt, Neutal, Pinkafeld, Güssing sowie in Jennersdorf Büroräume sowie hochwertige Laborflächen, vollausgestattete Schulungsräume und moderne Produktionsflächen für Unternehmen aller Größen und Branchen.

Wertvoller Naturraum und natürliche Ressourcen

Das Burgenland weist einen vielfältigen, wertvollen **Naturraum** auf und verfügt in allen Teilen des Landes über eine große Anzahl – teilweise auch grenzüberschreitender – Schutzgebiete und Naturparks. Intakte Natur und besondere Schutzgebiete stellen eine wichtige Ressource für die Lebensqualität der Bevölkerung dar und insbesondere der Nationalpark, Schutzgebiete und Naturparke sind gleichzeitig eine wesentliche Basis für Tourismus und Freizeitwirtschaft. Neben Schutz und Erholung können diese Gebiete auch zu Umweltbildung, Forschung und Regionalentwicklung beitragen.

Abbildung 4: Naturraum und Energieressourcen im Burgenland



Quelle: Leitbild_Landesentwicklung Burgenland 2008

Zusätzlich zu Freizeit- und Erholung bietet der Naturraum gleichzeitig eine wichtige Grundlage der Nutzung regionaler natürlicher Ressourcen. Dies betrifft insbesondere die Produktion erneuerbarer Energie aber auch die stoffliche Nutzung heimischer Ressourcen. Das Burgenland hat in Bezug auf erneuerbare Energien, insbesondere hinsichtlich der Nutzung von Windenergie im Nordburgenland sowie Biomasse (Güssing), eine Vorreiterrolle eingenommen. Hier gilt es sowohl erneuerbare Energieressourcen aus Wind, Sonne und Geothermie als auch Biomasseressourcen aus Wald, Ackerflächen und Schilf nachhaltig und unter Berücksichtigung aller Schutzgüter zu nutzen.

BURGENLAND

und die Strategie



EUROPA 2020

Burgenland und die Strategie Europa 2020

Einbettung der -Strategie Burgenland 2020 in Europäische Strategien

Background für die neue Programmperiode ist die im Mai 2010 verabschiedete EU-2020-Strategie, die für die seit Oktober vorliegenden Entwürfe zu den neuen Verordnungen 2014+ prägend ist. Daher sollen die künftigen Programme die Stärkung der ökonomischen, sozialen und territorialen Kohäsion im Kontext der Europa-2020-Strategie unterstützen.

Die Strategie Europa 2020 ist sehr weit gefächert und stellt auf die drei Leitstrategien „**Intelligentes Wachstum**“, „**Nachhaltiges Wachstum**“ und „**Integratives Wachstum**“ ab. Diesen sind eine Reihe von übergreifenden Leitinitiativen zugeordnet, die inhaltlich für die EU-Förderprogramme relevant und ähnlich ausgerichtet sind.

Die Kernziele der Europa 2020-Strategie zu Beschäftigungswachstum, F&E-Investitionen, Treibhausgasemissionen und Energieverbrauch stellen den inhaltlichen und quantitativen Rahmen dar, zu dem mit den EU-Programmen beigetragen werden soll.

Abbildung 5: Europa 2020: Kernziele und Leitstrategien

KERNZIELE		
Erhöhung der Beschäftigungsquote der 20-64-jährigen von derzeit 69 % auf mindestens 75 %		
Investitionen in Höhe von 3 % des BIP in FuE, insbesondere durch verbesserte Bedingungen für FuE-Investitionen des Privatsektors, sowie Entwicklung eines neuen Indikators zur Erfassung von Innovation		
Verringerung der Treibhausgasemissionen um mindestens 20 % gegenüber 1990 bzw. um 30 %, wenn die Bedingungen dies zulassen, Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien an unserem Energieendverbrauch auf 20 % sowie Steigerung der Energieeffizienz um 20 %		
Verringerung der Schulabbrecherquote von derzeit 15 % auf 10 % sowie Erhöhung des Anteils der 30-34-jährigen mit Hochschulabschluss von 31 % auf mindestens 40 %		
Verringerung der Zahl der unter den nationalen Armutsgrenzen lebenden Europäer um 25 %, wodurch 20 Millionen Menschen aus der Armut befreit würden		
INTELLIGENTES WACHSTUM	NACHHALTIGES WACHSTUM	INTEGRATIVES WACHSTUM
INNOVATION EU-Leitinitiative „Innovationsunion“ zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und der Verfügbarkeit finanzieller Mittel für Forschung und Innovation, um die Innovationskette zu stärken und die Investitionen in der Union zu erhöhen.	KLIMA, ENERGIE UND MOBILITÄT EU-Leitinitiative „Ressourcenschonendes Europa“ zur Abkopplung des Wirtschaftswachstums von der Ressourcennutzung durch den Einsatz kohlenstoffarmer Technologien, die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien, die Modernisierung unseres Verkehrswesens und die Förderung von Energieeffizienz.	BESCHÄFTIGUNG UND QUALIFIKATIONEN EU-Leitinitiative „Neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“ zur Modernisierung der Arbeitsmärkte, indem die Mobilität der Erwerbstätigen und der lebenslange Erwerb von Qualifikationen erleichtert werden, um die Beschäftigungsquote zu erhöhen und Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt besser aufeinander abzustimmen.
BILDUNG EU-Leitinitiative „Jugend in Bewegung“, um unsere Bildungssysteme leistungsfähiger und das europäische Hochschulwesen attraktiver für Studenten aus aller Welt zu machen.		BEKÄMPFUNG DER ARMUT EU-Leitinitiative „Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut“ zur Gewährleistung des sozialen und territorialen Zusammenhalts, damit die Vorteile von Wachstum und Beschäftigung allen zugutekommen, und Menschen, die unter Armut und sozialer Ausgrenzung leiden, in Würde leben und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen können.
DIGITALE GESELLSCHAFT EU-Leitinitiative „Eine digitale Agenda für Europa“, um die Verbreitung des Hochgeschwindigkeits-Internet zu beschleunigen und die Vorteile eines digitalen Binnenmarktes für Haushalte und Unternehmen zu nutzen.	WETTBEWERBSFÄHIGKEIT EU-Leitinitiative „Eine Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung“ zur Verbesserung des Geschäftsumfelds, insbesondere für KMU, und zur Förderung einer starken und tragfähigen Industriestruktur, die international wettbewerbsfähig ist.	

Die Strategie **Europa 2020** formuliert **fünf Kernziele**, die bis zum Jahr 2020 umgesetzt werden sollen:

1. **Beschäftigung:** 75% der 20- bis 64-Jährigen sollen in Arbeit stehen.
2. **FuE und Innovation:** 3% des BIP der EU sollen für FuE und Innovation aufgewendet werden (öffentliche und private Investitionen).
3. **Klimawandel und Energie:**
Verringerung der Treibhausgasemissionen um 20% (oder sogar um 30%, sofern die Voraussetzungen hierfür gegeben sind) gegenüber 1990;
Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 20%;
Steigerung der Energieeffizienz um 20%.
4. **Bildung**
Verringerung der Schulabbrecherquote auf unter 10%;
Steigerung des Anteils der 30- bis 34-Jährigen mit abgeschlossener Hochschulbildung auf mindestens 40%.
5. **Armut und soziale Ausgrenzung:** Die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Menschen soll um mindestens 20 Millionen gesenkt werden.



Folgerungen für die Strategie Burgenland aus Europa 2020

Gegenüber den vorangegangenen Perioden stellen diese Kernziele einen sehr umfangreichen und am umfassenden Nachhaltigkeitsbegriff ausgerichteten Zielrahmen dar, zu dem auch noch für das gesamte EU-Gebiet formulierte, durchaus ambitionierte quantitative Entwicklungsziele kommen. Als besondere inhaltliche Akzente, die mit der Strategie 2020 neu eingeführt werden, können genannt werden:

- Das ökologische Ziel wird erweitert zu „ressourcenorientierter Stadt- und Regionsentwicklung“, betont Maßnahmen zur CO₂-Reduktion und Anpassungen an den Klimawandel;
- Generell ist eine Aufwertung nachhaltiger, den Ressourcenverbrauch senkender Strategien und Innovationen erkennbar;
- Smart City/Regions-Initiativen werden daher relevant und sollen intensive Bezüge zur Innovations- und Wissensbasis, zur technologischen Innovation, aber auch in besonderem Maße zur regionalen Governance aufweisen (in besonderem Maße die sektorübergreifende Integration auf Politik- und Verwaltungsebene);
- Städte-Netze und Stadt-Regionale Kooperationen, auch im größeren räumlichen Kontext werden besonders betont;
- Initiativen zur sozialen Integration und zur Verbesserung der Qualifikation werden als zentrale Strategiefelder hervorgehoben;

Eine breite Interpretation des Innovationsbegriffs und die Ausrichtung auf ressourcenschonende Entwicklung stellen daher entscheidende Ansatzpunkte dar. Forschungsprogramme, Innovationsinitiativen und Pilotprojekte sollen dabei eine wesentliche Rolle spielen, wobei die breite Verankerung dieser Strategie in allen laufenden Aktivitäten von Landes- und Regionsebene zentral ist.



Das burgenländische Landesentwicklungs- Programm 2011



Ziele für die Landesentwicklung Burgenland: LEP 2011

Das Leitbild für den Landesentwicklungsplan Burgenland (2008) formuliert Ziele und Grundsätze für eine nachhaltige ökonomische, sozial gerechte und ökologische Entwicklung des Burgenlands. Es geht dabei davon aus, dass **längerfristige Entwicklungstrends** für die Zukunft der Bevölkerung und Wirtschaft im Burgenland prägend sein werden, darunter

- Demographische Veränderungen (wachsende und schrumpfende Landesteile, steigende Lebenserwartung, multikulturelle Bevölkerung)
- Die EU und eine global offene Wirtschaft als relevantes Umfeld, das von einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft zu bestellen ist
- Netzwerke und Wissenszentren, qualifizierte Fach- und Führungskräfte, die für die Wettbewerbsfähigkeit zunehmend entscheidend sein werden
- Weiter steigende Mobilität in räumlicher und thematischer Hinsicht, größere Aktionsradien auch für kleine Unternehmen
- Größer werdende soziale Unterschiede, weiterschreitende Ausdifferenzierung und Heterogenität der Gesellschaft, auch in räumlicher Hinsicht
- Hohe Energie- und Rohstoffpreise als Ausdruck weltweit steigender Nachfrage
- Ressourcenschonung und Effizienzsteigerung als zentrale Herausforderung für die Bewältigung der hohen Kosten für Ressourcen, aber auch als Beitrag zum Klimaschutz (CO₂-Reduktion)
- Großräumige Integration von Unternehmen (internationale Wertschöpfungsketten) bei steigenden Anforderungen an die Standortqualität, v.a. bei der Ausstattung mit technischer Infrastruktur, Wissensinfrastruktur und dem Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften

Das Leitbild geht vor diesem Hintergrund davon aus, dass eine am **Nachhaltigkeitsgrundsatz im umfassenden Sinn (ökonomisch-sozial-ökologisch) ausgerichtete Entwicklung** für das Burgenland die erfolgversprechende Richtschnur darstellt.

Mit dem Leitbild und dem zugehörigen Strategieplan 2020 zeigt das Burgenland auf,

- Was es selber machen kann;
- Was es gemeinsam mit NachbarInnen tun kann;
- Welche Forderungen an übergeordnete Körperschaften (Bund, EU) zu stellen sind;
- Wie Bevölkerung und private AkteurInnen zum gemeinsamen Erfolg geführt werden können

Grundsätze für die Entwicklung des Burgenlandes im LEP 2011

Um die angestrebte Entwicklungsrichtung plastischer zu machen, wurden im Landesentwicklungsprogramm 2011 (LEP 2011) acht Grundsätze formuliert:

- **Regionale Identitäten** aus der Vielfalt stärken
- **Kooperation** als Mehrwert entwickeln (Gemeinden, Land, international)
- **Soziale Vielfalt** als Potenzial erkennen
- Nachhaltige **Raumnutzung** mit hoher **Versorgungs- und Mobilitätsqualität** erreichen
- **Erneuerbare Energieproduktion** forcieren und effizientere Siedlungsstrukturen schaffen
- **Wissen und Forschung** als Wirtschaftskapital nutzen
- Kooperationen zwischen **Natur- und Kulturlandschaftsschutz**, Land- und Forstwirtschaft und Tourismus ausbauen
- **Naturraum** nachhaltig nutzen

Diese Grundsätze sollen als Rahmen für die weitergehenden Strategien und Maßnahmen des Landesentwicklungsprogramms dienen.



Strategie Burgenland 2020 und die Bezüge zum LEP 2011

Mit der Entwicklungsstrategie „Burgenland 2020“ soll – aufbauend auf dem LEP 2011 eine langfristige Orientierung für Maßnahmen zur Entwicklung des Landes gegeben werden.

Das Burgenland hat sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt, auch dank der massiven Unterstützung durch EU-Förderungen und der Kofinanzierung vom Bund. Die Wirtschaft soll unter Rücksichtnahme auf die Natur nachhaltig gestärkt, neue qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen und bestehende abgesichert werden.

Die Entwicklungsstrategie ist Teil des LEP 2011 und soll das Burgenland bis ins Jahr 2020 begleiten. Zu den wichtigsten Zielen gehört, dass die Wirtschaft nachhaltig gestärkt werden soll, was für Klein- und Mittelbetriebe und für Industrieunternehmen gilt. Deutliche Erfolge bei der Entwicklung des Exports sollen auch in Zukunft weiter vorangetrieben werden. Das Burgenland ist ein Land der kleinen Einheiten mit großer Vielfalt, was als eine seiner Stärken gesehen werden kann.

Unter der Koordination durch das Regionalmanagement Burgenland (RMB) waren neben Stellen des Landes Burgenland auch die Sozialpartner, die Wirtschaft, die Zivilgesellschaft, die Wissenschaft und externe ExpertInnen eingeladen, bei der Entwicklungsstrategie „Burgenland 2020“ mitzuarbeiten. Dadurch wird der größtmögliche Know-How-Einsatz sichergestellt und die wichtigsten Themen – Wirtschaft und Forschung & Entwicklung, Umwelt & Energie, Bildung & Soziales und Regionalentwicklung – in eigenen Arbeitsgruppen einbezogen.

Ziele und Strategieübersicht des LEP 2011

Das LEP 2011 legt Ziele zur Ordnung und Entwicklung der Raumstruktur in folgenden Feldern fest und konkretisiert damit die oben zitierten Grundsätze:

- Arbeit, Bildung und Forschung sowie soziale Infrastruktur
- Energie und Rohstoffe
- Wirtschaft, Infrastruktur und Mobilität
- Natur und Umwelt (Natur- und Kulturlandschaft, Land- und Forstwirtschaft)
- Tourismus und Kultur
- Siedlungsstruktur

Die Strategie Burgenland 2020 nimmt diese Entwicklungsziele auf und vertieft sie im Sinne von Handlungsoptionen und Maßnahmenempfehlungen, gebündelt in Strategiefeldern, die einen inhaltlichen und organisatorischen Zusammenhang aufweisen.

BURGENLAND

2020



Die Strategie



Burgenland 2020 – Die Strategie

Die Herausforderung, Ressourceneffizienz und Wettbewerbsfähigkeit in der Wirtschaft in Einklang zu bringen, stellt für das Burgenland gleichzeitig eine große Chance dar, ein zukunftsfähiges Profil zu gewinnen. Viele Ansätze weisen in diese Richtung und auch die Bevölkerung unterstützt den Ansatz, nachhaltige Entwicklung, hohe Lebensqualität und internationale Wettbewerbsfähigkeit synergetisch anzustreben. Die Strategie „Burgenland 2020“ hat ihren Fokus aber nicht nur auf das Burgenland selbst gelegt, sondern auch auf grenzüberschreitende, internationale Perspektiven.

5 Leitstrategien

Basierend auf den Diskussionsbeiträgen in den Facharbeitsgruppen kristallisieren sich **fünf Leitstrategien für das Burgenland** heraus:

- **Innovation, Forschung und Entwicklung** wird auf authentisch burgenländische Themen ausgerichtet. Ein besonders wichtiger Bereich ist dabei die **nachhaltige Ressourcennutzung, erneuerbare Energien und Energieeffizienz** sowohl in den Unternehmen als auch in der öffentlichen Verwaltung und im Bereich Wohnen und Siedlungsentwicklung – dies ist auch im Zusammenhang mit dem langfristigen Ziel vollständiger Energieautarkie für das Burgenland zu sehen.
- **Beste Standortqualität** für Wirtschaft und Arbeit ist als Voraussetzung zu erhalten bzw. zu schaffen. Darauf aufbauend werden **Schwerpunkte bei Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie Leitprojekten** in den genannten Innovationsfeldern gesetzt und schaffen durch fachliche Exzellenz und internationale Vernetzung wesentliche Impulse für eine erfolgreiche wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Neben Industrie und Gewerbe sind dabei auch der Tourismus und die Landwirtschaft als wesentliche Pfeiler der regionalen Wirtschaft einzubeziehen.
- **Bildung und lebensbegleitende Qualifizierung/Weiterbildung** – als Grundpfeiler der Landesentwicklung – reichen **von der vorschulischen Integration bis zum inter-generationellen Austausch** erworbenen Wissens und von der Verbesserung des Bildungsbewusstseins und der **Allgemeinbildung bis zur berufsspezifischen akademischen Qualifizierung**; das integrierte Angebot wird kontinuierlich auf neue Berufsfelder und (regional-)wirtschaftliche Entwicklungschancen ausgerichtet. Diese Leitstrategie wird mit einer Ausbildungsgarantie für Jugendliche abgerundet.
- **Lebensqualität, die Sicherung der Umweltqualität sowie der Versorgung und Erreichbarkeit** sind Grundanliegen für alle Landesteile, wobei jedoch nicht überall alle sondern jeweils die richtigen Aktivitäten zu setzen sind; hohe Lebensqualität durch nachhaltigen Umgang mit der Umwelt schafft Attraktivität für Bevölkerung und Unternehmen und stellt so gleichzeitig eine wesentliche **Vorausset-**

zung für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit dar, wodurch die Abhängigkeit von Förderungen sinkt. Hohe Lebensqualität schließt auch die Erzeugung hochqualitativer Lebensmittel, die Pflege der Kulturlandschaft und eine umfassende Sicherung der sozialen Dienstleistungen (Gesundheit, Kinderbetreuung, Pflege etc.) ein. **Kooperation** ist dabei ein **zentrales Element** zur Erreichung hoher Lebensqualität – **zwischen Gemeinden im Land, sektoralen Zuständigkeiten und auch über Landesgrenzen** hinaus.

- **Gesellschaftliche Integration** wird **umfassend** gelebt, mit allen Berufs- und Altersgruppen, Teilregionen und Volksgruppen, und stellt eine zentrale Leitlinie der Entwicklungsmaßnahmen des Landes dar. Chancengleichheit für alle Bevölkerungsgruppen und Barrierefreiheit in physischen und sozialen Aspekten sind dabei wesentliche Ziele.

Nachhaltige Ressourcennutzung und höchste Effizienz sind langfristig bedeutende Zukunftsthemen, die hervorragend dazu geeignet sind, zur Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft im globalen Maßstab beizutragen. Gleichzeitig passen sie in bester Weise zum Charakter des Burgenlandes, das sowohl mit seinen Naturschätzen als auch mit Innovationen bei nachhaltiger Energieerzeugung und -verteilung in den letzten Jahren ein sehr positives Profil gewonnen hat. Für die Zukunft gilt es, dieses Profil zu schärfen und auszubauen und dabei alle Wirtschaftszweige und gesellschaftlichen Gruppen einzubeziehen.

Querschnittsziele der Entwicklungsstrategie

Den nachfolgend beschriebenen thematisch-inhaltlich definierten Strategiefeldern und Strategieelementen der Strategie Burgenland 2020 sind übergeordnete Querschnittsziele vorangestellt, die im Rahmen der Entwicklung des Burgenlandes in allen Themen zu beachten und voranzutreiben sind:

- **Chancengleichheit für alle Bevölkerungsgruppen** und Gender Mainstreaming: Das Burgenland sieht die Diversität der Gesellschaft als grundsätzlich positive Voraussetzung für die Entwicklung des Landes. Unter Chancengleichheit wird sowohl die Gleichstellung von Frauen und Männern als auch die Nichtdiskriminierung aufgrund der Rasse oder ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung verstanden. Um Chancengleichheit herzustellen schließt das Querschnittsziel auch besondere Unterstützung für bislang noch benachteiligte Bevölkerungsgruppen ein. Spezielles Augenmerk soll auf Gender Mainstreaming gelegt werden. Erklärtes Ziel von Gender Mainstreaming ist es eine geschlechtergerechte Gesellschaft in Bezug auf gesellschaftliche Strukturen, Start- und Rahmenbedingungen für Frauen und Männer zu schaffen. Gleichstellung bedeutet dabei in vielfacher Hinsicht für Frauen und Männer eine höhere Lebensqualität und mehr Entscheidungsfreiheit für die eigene Lebensgestaltung (z.B. durch die Reduzierung der Teilzeitquote bei Frauenbeschäftigung etc.).
- **Barrierefreiheit – Zugang für alle zu allem:** Das Burgenland bekennt sich zum Grundsatz der Barrierefreiheit in allen öffentlichen Belangen. Dieser Grundsatz

schließt sowohl den physischen Zugang z.B. zu öffentlichen Einrichtungen, zu Bildung, sozialen Dienstleistungen, Mobilitäts- und Gesundheitsdienstleistungen, kulturellen Angeboten und Arbeitsplätzen als auch das Ziel des Zugangs zu diesen Leistungen für alle zu einheitlichen Bedingungen (Benachteiligung soll keine zusätzlichen Kosten beim Zugang zu öffentlichen Leistungen verursachen).

- **Nachhaltige Entwicklung – drei Säulen der Nachhaltigkeit:** Die Entwicklungsstrategie des Burgenlandes baut auf die Grundsätze nachhaltiger Entwicklung zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt und Lebensqualität im Burgenland auf. Darüber hinaus sollen gleichberechtigt zu diesen Zielen auch soziale und wirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigt werden, um so auch regionale Unterschiede in der Lebensqualität zu reduzieren.
- **Umfassende Sicherheit:** Entsprechend dem Grundbedürfnis der Menschen nach Sicherheit sollen alle Aspekte der Sicherheit (auch soziale Sicherheit, Frieden etc.) bei der Entwicklungsstrategie als wichtiges Querschnittsziel verfolgt werden.
- **Kooperation und regionale Zusammenarbeit:** Aufgrund seiner geringen Größe und seiner kleinteiligen Siedlungsstruktur unterstützt das Burgenland grundsätzlich Aktivitäten für Kooperation und regionale Zusammenarbeit. Dies umfasst Zusammenarbeit sowohl in (kleinräumigen) Gemeindekooperationen als auch auf regionaler und überregionaler Ebene (sowohl innerhalb Österreichs als auch bspw. mit Kroatien oder Trnava) sowie die thematische Vernetzung.

Für die Querschnittsziele Chancengleichheit und Barrierefreiheit ist dabei festzuhalten, dass diese in wesentlichen Teilen gleichzeitig verbindliche gesetzliche Vorgaben darstellen².

² Insbesondere auf Basis der Bundesverfassung (BVG) und des Burgenländischen Antidiskriminierungsgesetzes (Bgl. ADG), des Burgenländischen Landes-Gleichbehandlungsgesetzes (Bgl. L-GBG) sowie durch die von Österreich 2007 ratifizierte UN Konvention für Menschen mit Behinderung und das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG)

Fünf Strategiefelder

Zur genaueren Darstellung der in den Arbeitsgruppen eingebrachten Strategiediskussion werden im Folgenden fünf Strategiefelder im Detail beschrieben. Sie wurden durch thematisch-inhaltliche Gruppierung der Vorschläge und der darauf aufbauenden Diskussion in den Arbeitsgruppen gewonnen und stellen das umfassende thematische Spektrum der Entwicklungsstrategie Burgenland 2020 dar.



Quelle: ÖIR

Das dargestellte Schema der Entwicklungsstrategie zeigt die starken inhaltlichen Überschneidungen zwischen den fünf Strategiefeldern bzw. das Zusammenwirken der Strategiefelder auf: Es bestehen maßgebliche Zusammenhänge zwischen allen Strategiefeldern, insbesondere für das im Zentrum stehende Strategiefeld „Lebensqualität und Lebensumfeld“ sind ergänzende Beiträge aus allen übrigen Strategiefeldern wesentlich.

NUTZUNG VON RESSOURCEN UND UMWELT

Nutzung von Ressourcen und Umwelt

- leistet einen Beitrag zur Leitstrategie „Nachhaltiges Wachstum“ der Strategie Europa 2020
- nachhaltige Entwicklung der Regionen
- Wertschöpfungskreisläufe sollen in Gang gesetzt werden – finanzielle Einsparungen ermöglichen

Energieeinsparung, Energieeffizienz und CO₂-Vermeidung fördern und als Themen übergeordneter Bedeutung definieren

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. Ausbau der Erneuerbaren Energien – Reduktion des Energieverbrauchs durch Energieeinsparung und Erhöhung der Energieeffizienz
2. Verminderung der CO₂-Emissionen
3. nachhaltige Entwicklung

Strategieelemente

- Energieeinsparung, Energieeffizienz und Vermeidung von CO₂-Emissionen als übergeordnete Themen
- Ausbau von Beratungsdienstleistungen im Zusammenhang Energienutzung:
 - Energieberatung und begleitende Dienstleistungen
 - Beratung für Finanzdienstleistungen, Energy Contracting und Mobilitätsberatung

Erneuerbare Energieproduktion in den Regionen weiter ausbauen

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. weiterer Ausbau Erneuerbarer Energie
2. Gesamtenergieverbrauch im Jahr 2050 durch erneuerbare Energien abdecken
3. Ausbau ausgereifter Energietechnologien
4. Entwicklung von neuen Energietechnologien und Innovationen
5. Verknüpfung unterschiedlicher Energietechnologien
6. eigene, dezentrale Energieversorgung und Energieversorgungssicherheit innerhalb der Teilregionen
7. lokale/regionale Wertschöpfungsketten fördern
8. Wichtige Energiequellen: Wind, Photovoltaik und Solar-Thermie, Geothermie, Biomasse

Strategieelemente

- Produktion und Implementierung erneuerbarer Energie
 - neue Technologien
 - Schutz der Umwelt
- Umsetzung von Pilotprojekten
- Forschung für einen zeitlich flexibleren Einsatz erneuerbarer Energie
 - Energieumwandlung, Speicherung und Logistik, Energienetze etc.
- energetische Nutzung von Abfall und Klärschlamm zur regionalen Energiegewinnung
- Investitionen in Ausbildung, Qualifizierung und Forschung

Breite thematische Zusammenarbeit in den Bereichen Ressourcen und Natur – Energie – Wissen – Kultur und Synergien unterstützen

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. nachhaltiger Umgang mit regionalen Ressourcen
2. Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität
3. sparsame Nutzung von (erneuerbarer) Energie

Strategieelemente

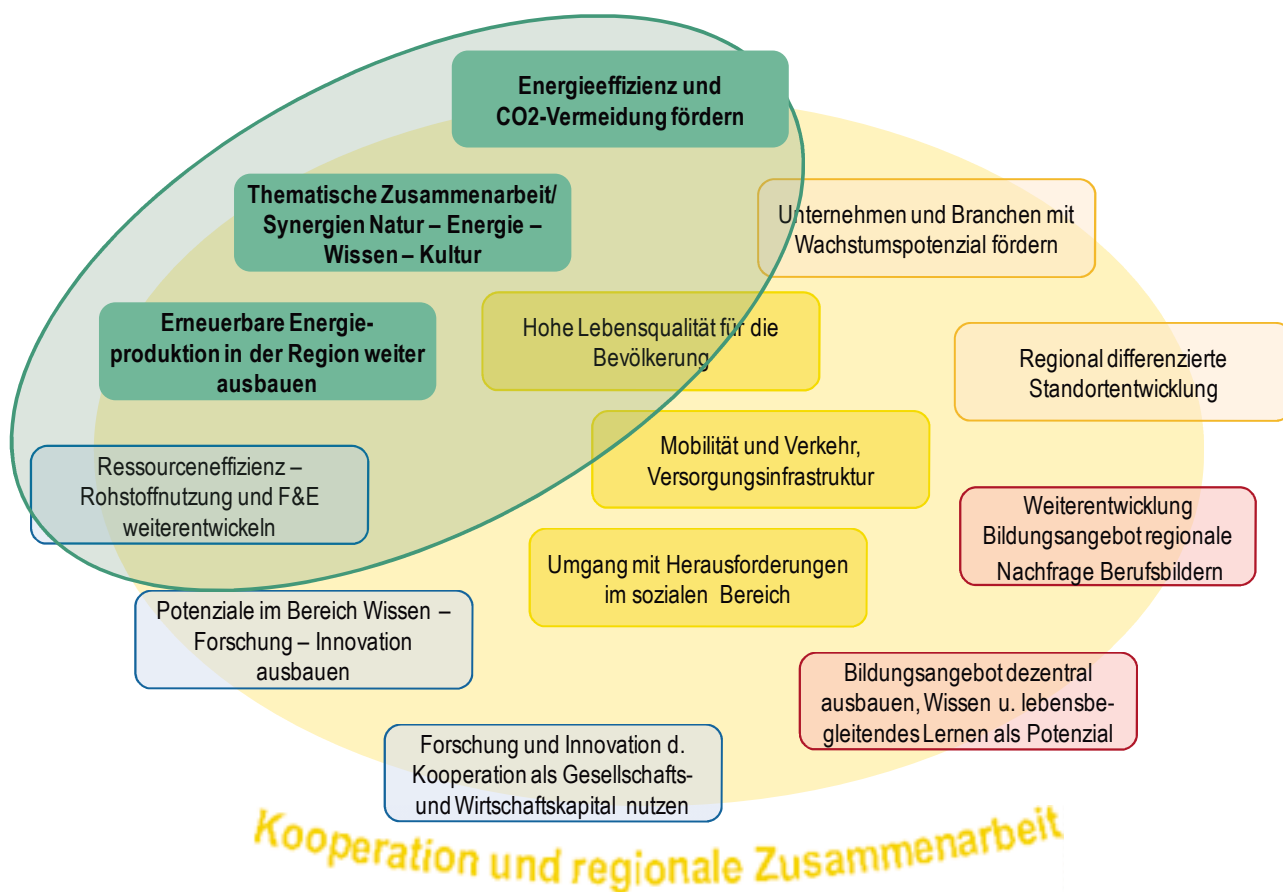
- Entwicklung eines umfassenden, nachhaltigen „Smart Region Ansatzes“ für das Burgenland
 - Entwicklung mit verbesserter Energieeffizienz und intelligente Kombination regionaler Ressourcen
 - Unterstützung von Energiemodellregionen
- Unterstützung dynamischer nachhaltiger Nutzung unter Beachtung von ökologischen Grundlagen und Naturschutz
 - Suche nach Synergien zwischen Schutz- und Erholungsfunktionen von Natur und ihrer ökonomischen Nutzung



Die Details

Die in diesem Strategiefeld angestrebte nachhaltige Entwicklung des Burgenlandes leistet einen unmittelbaren Beitrag zur Leitstrategie „Nachhaltiges Wachstum“ aus der Strategie Europa 2020. Die Nutzung der regionalen Ressourcen bei gleichzeitig schonendem Umgang mit der Umwelt ist ein wesentliches Kriterium für die nachhaltige Entwicklung der Regionen. Durch das „In-Wert-Setzen“ heimischer Energieträger und Rohstoffe für emissionsarme Energienutzung und umweltfreundliche, regionale Produktion werden außerdem Wert-Wertschöpfungskreisläufe in Gang gesetzt ohne die Lebensqualität der Bevölkerung oder die Grundlagen für andere Wirtschaftszweige (wie etwa Tourismus oder Landwirtschaft) zu beeinträchtigen. Zusätzlich tragen die einzelnen Strategieelemente zu finanziellen Einsparungen (durch geringeren Energieverbrauch) und höherer Energieversorgungssicherheit für das Burgenland bei.

Abbildung 7: Strategiefeld Ressourcen und Umwelt



Quelle: ÖIR

Energieeinsparung, Energieeffizienz und CO₂-Vermeidung fördern und als Themen übergeordneter Bedeutung definieren

Ziele und angestrebte Wirkungen

Das burgenländische Ziel einer vollständigen Energieautarkie³ bis 2050 kann nur erreicht werden, wenn – parallel zum Ausbau der Erneuerbaren Energien – eine Reduktion des Energieverbrauchs durch Energieeinsparung und Erhöhung der Energieeffizienz bewirkt wird. Gleichzeitig führen diese Zielsetzungen zu einer Verminderung der CO₂-Emissionen und stellen dadurch einen wesentlichen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung im Allgemeinen sowie zu den Europäischen Klimazielen im Speziellen dar.

Strategieelemente

- **Energieeinsparung, Energieeffizienz und Vermeidung von CO₂-Emissionen sind als übergeordnete Themen** im Burgenland zu definieren. Zielsetzungen in Bezug auf Wirtschaftsentwicklung und Landesentwicklung sind damit zu kombinieren, wobei darauf zu achten ist, dass Vorgaben wirtschaftlich rentable Investitionen ermöglichen. Insbesondere Maßnahmen mit nachhaltiger Wirkung und gleichzeitig positiven (gesamt)wirtschaftlichen Effekten sind zu fördern. Diese Strategie ist auf alle Aktivitäten und Entwicklungen im Burgenland anzuwenden:
 - für private Haushalte (z.B. thermische Sanierung, Mobilität etc.)
 - in der Wirtschaft (z.B. energieeffiziente Produktion und Dienstleistungen) und in der Landwirtschaft (auch hinsichtlich der Zusammenarbeit mit dem Umweltschutz)
 - in den Gemeinden (z.B. thermische Sanierung, Mobilität, im Bereich öffentlicher Aufgaben wie beispielsweise Flächenwidmung für Wohnbau, soziale Dienstleistungen oder Handels- und Wirtschaftsflächen)
- Zur Unterstützung dieser Strategie ist der **Ausbau von Beratungsdienstleistungen im Zusammenhang mit Energienutzung** (Einsparung und Effizienz) zu forcieren. Dies umfasst etwa die Bereiche Energieberatung und begleitende Dienstleistungen, Beratung für Finanzdienstleistungen (z.B. Kredite für Umsetzung), Energy Contracting und Mobilitätsberatung für Gemeinden und Unternehmen etc. Zu hinterfragen ist dabei, ob diese Leistungen zur Gänze von der öffentlichen Verwaltung bzw. deren Tochterunternehmen zu erbringen sind oder ob ein gleichwertiger Zukauf vom Markt möglich ist.

³ Zu verstehen als kalkulatorische Energieautarkie: Gesamtenergieproduktion in der Höhe des Gesamtenergieverbrauchs im Burgenland über den Zeitraum eines Jahres (Strom, Wärme, Treibstoffe).

Erneuerbare Energieproduktion in den Regionen weiter ausbauen

Ziele und angestrebte Wirkungen

Das zentrale Element für die angestrebte Energieautarkie ist der weitere Ausbau Erneuerbarer Energie im Burgenland mit dem Ziel den Gesamtenergieverbrauch im Jahr 2050 durch erneuerbare Energien abdecken zu können. Im Bereich der Stromversorgung kann 100% erneuerbare Stromproduktion nach Umsetzung der derzeit genehmigten Projekte bereits bis 2013 erreicht werden, wogegen in den Bereichen Wärme und Treibstoffe noch weitergehende Anstrengungen notwendig sein werden. Die Strategieelemente unterstützen sowohl den Ausbau ausgereifter Energietechnologien als auch die Entwicklung von neuen Energietechnologien und Innovationen sowie die Verknüpfung unterschiedlicher Energietechnologien. Über die landesweite Energieautarkie hinaus soll dadurch auch ein Beitrag zur eigenen, dezentralen Energieversorgung und Energieversorgungssicherheit innerhalb der Teilregionen geleistet werden. Gleichzeitig werden damit lokale/regionale Wertschöpfungsketten mit positiver Auswirkung auf die Wirtschaftsentwicklung gefördert. Wichtige Energiequellen sind dabei insbesondere: Wind, Photovoltaik und Solar-Thermie, Geothermie und das breite Feld der Biomasse.

Strategieelemente

- Produktion und Implementierung erneuerbarer Energie für regionale Energieautarkie: Ausbau der erneuerbaren Energien und Umsetzung neuer Technologien unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit und der Beachtung anderer Schutzgüter und unter Berücksichtigung der Richtlinien zum Schutz der Umwelt.
- Entwicklung und Umsetzung von Pilotprojekten zu: neuen Energietechnologien (unterschiedlicher Energieträger), Nutzung nachwachsender Rohstoffe, Finanzierungsmodellen und Geschäftsmodellen für Energieproduktion im ländlichen Raum, Aufbau von Bürgerbeteiligungsprojekten, Mobilität (z.B. Gemeindeprojekte zu e-Mobilität) etc.
- Technologieentwicklung und Forschung für einen zeitlich flexibleren Einsatz erneuerbarer Energie durch Weiterentwicklung neuer Technologien und ihrer Kombination insbesondere in den Bereichen Energieumwandlung (z.B. Umwandlung von Produktionsspitzen aus Wind-/Solarstrom in Biogas oder flüssige Treibstoffe), Speicherung und Logistik, Energienetze etc.
- Forcierung der energetischen Nutzung von Abfall und Klärschlamm aus dem Burgenland als Beitrag zur regionalen Energiegewinnung: Nutzung der kalorischen Abfallfraktion für das Burgenland, Trocknung und Verbrennung von Klärschlamm (plus Rückgewinnung von Phosphor zur Unterbrechung des gesundheitsschädlichen Kreislaufes von Hormonstoffen) und energetische Nutzung des Klärschlammes in Form der Gewinnung von Klärgasen für eine nachfolgende kalorische Nutzung⁴.

⁴ Für diese Maßnahmen sind interkommunale Kooperationen einzugehen und Verbände zu nutzen oder auszubauen. Für eine kalorische Nutzung von Abfall und Klärschlamm im Burgenland ist außerdem eine rechtliche Verankerung durch Novellierung/ Modernisierung des Abfallwirtschaftsgesetzes und eine Veränderung der bestehenden organisatorischen und finanziellen Strukturen notwendig.

- Investitionen in Ausbildung, Qualifizierung, und Forschung: Qualifizierte Arbeitskräfte (insb. im Bereich Montage von Kleinanlagen) sind ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche, breite Umsetzung der Strategie und das Gelingen der Energiewende. Möglicherweise kann die Schaffung eines Qualifizierungsverbundes dabei hilfreich sein. Die Begleitung durch Maßnahmen der Bewusstseins-schaffung ist jedoch unerlässlich.

Breite thematische Zusammenarbeit in den Bereichen Ressourcen und Natur – Energie – Wissen – Kultur und Synergien unterstützen

Ziele und angestrebte Wirkungen

Der notwendige Energiewandel soll Hand in Hand mit einem nachhaltigen Umgang mit den regionalen Ressourcen vollzogen werden und zur Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität im Burgenland beitragen. Dazu ist ein ganzheitlicher Entwicklungsansatz durch die Zusammenarbeit unterschiedlichster AkteurInnen und die gemeinsame, integrierte Betrachtung von Maßnahmen und ihren Wirkungen wesentlich. Damit soll ein weiterer Beitrag zur nachhaltigen Nutzung regionaler Ressourcen und sparsamer Nutzung von (erneuerbarer) Energie geleistet werden.

Strategieelemente

- Entwicklung eines umfassenden, nachhaltigen „Smart Region Ansatzes“ für das Burgenland und seine Regionen: Durch Förderung der Zusammenarbeit unterschiedlichster AkteurInnen (Unternehmen und Sektoren gemeinsam) kann aus regionaler Sicht eine günstige Entwicklung mit verbesserter Energieeffizienz und einer intelligenten Kombination regionaler Ressourcen und Möglichkeiten unter Berücksichtigung der Lebensqualität der burgenländischen Bevölkerung unterstützt werden. Eine Möglichkeit dafür ist die Unterstützung von Energiemodellregionen.
- Unterstützung dynamischer nachhaltiger Nutzungen unter Beachtung von ökologischen Grundlagen und Naturschutz: Die Entwicklung von Möglichkeiten für die Koexistenz von Ressourcennutzung und Naturschutz (z.B. bei Windparks) ist zentral für die Weiterentwicklung nachhaltiger Regionalentwicklung. Dazu sind beispielsweise Synergien zwischen Schutz- und Erholungsfunktionen von Natur und ihrer ökonomischen Nutzung zu suchen⁵.

⁵ Solche Synergien sind z.B.: Nutzung von heimischen Rohstoffen/Ressourcen für den Bereich Gesundheit (Heilpflanzen, Wasser, Moor), Zusammenarbeit von Tourismus, Landwirtschaft, Naturschutz und Forschung, Entwicklung von Produktionsmöglichkeiten und einer geeigneten Vermarktungsstruktur (Verarbeitung und Vermarktung für höhere Wertschöpfung in der Region), Vernetzung der Bereiche Landwirtschaft und Naturschutz mit Tourismus (Ökotourismus), Tourismus in Bezug auf Erneuerbare Energien (Expert-Innentourismus).

REGIONAL- ENTWICKLUNG, WIRTSCHAFT UND STANDORTE

Regionalentwicklung, Wirtschaft und Standorte

- enger Konnex zur Lebensqualität
- Förderung adäquater Aus- und Weiterbildungen
- hohe Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitsplätzen in der Region

Unternehmen und Branchen mit Wachstumspotenzial in der Region fördern

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. Potenzial der Leitbetriebe als Katalysatoren ausschöpfen
2. Weiterentwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen
3. Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in der Region

Strategieelemente

- **Unterstützung von Wachstumsbranchen mit hoher regionaler Bedeutung**, dazu zählen insbesondere:
 - neue Arbeitsplätze in den Bereichen erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Energieberatung („Green Jobs“)
 - Berücksichtigung des demografischen Wandels und der Zunahme älterer Menschen (spezielle Angebote für Senioren, Pflegedienste, etc.)
- **Förderung von Wissensaufbereitung und Innovation**
 - Erhöhung des Innovationsbewusstseins, Einbindung der Kreativwirtschaft/Creative - innovative Neuentwicklungen
 - Unterstützung von Unternehmensgründungen im Bereich Innovation, Service, Beratung, Kreativwirtschaft/Creative
- **Weiterentwicklung von Land- und Forstwirtschaft**
 - Regionalentwicklung und Tourismus
 - Produktion und Vermarktung hochwertiger landwirtschaftlicher Produkte
 - Landwirtschaft als aktiven Akteur in der Wertschöpfungskette festigen
- **Weiterentwicklung der Tourismuswirtschaft:**
 - Unterstützung in den Bereichen Innovation, Entwicklung neuer Produkte und neuer Angebote, Vernetzung zwischen Betrieben und mit den Bereichen Kultur, Natur, Landwirtschaft
 - Kulturinfrastruktur und attraktive Freizeiteinrichtungen
 - Berücksichtigung der Themen Umwelt und Naturschutz in der touristischen Angebotsgestaltung und Vermarktung
 - Ausbau grenzüberschreitender Aktivitäten

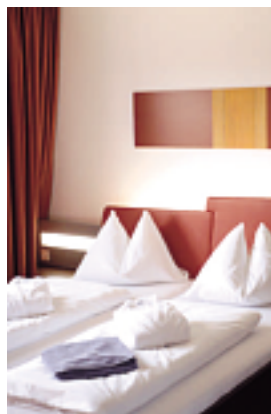
Regional differenzierte Standortentwicklung unterstützen

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. Entwicklungen von überregionaler Bedeutung ausschließlich an Standorten mit günstigen Voraussetzungen
2. wirtschaftliche Weiterentwicklung – Gemeindekooperationen, Wirtschaftszonen etc.

Strategieelemente

- **Stärkung und Ausbau von Wirtschaftszonen** auf Basis von Gemeindekooperationen
- **Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe**
 - regionale Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen
 - Nahrungsmittelproduktion und Landwirtschaft – Kultur – Soziales
 - Weiterentwicklung traditioneller Wirtschaftszweige
- **Nutzen der unterschiedlichen Volksgruppen als wirtschaftliches Potenzial** (z.B. im Rahmen von internationalen Wirtschaftskooperationen)
- **Berücksichtigung von Umfeldmaßnahmen für Beschäftigung (und Ausbildung)**
 - Erhöhung der Beschäftigtenquote
 - (ganztägige) Kinderbetreuung, soziale Dienstleistungen und gutes Mobilitätsangebot im öffentlichen Verkehr

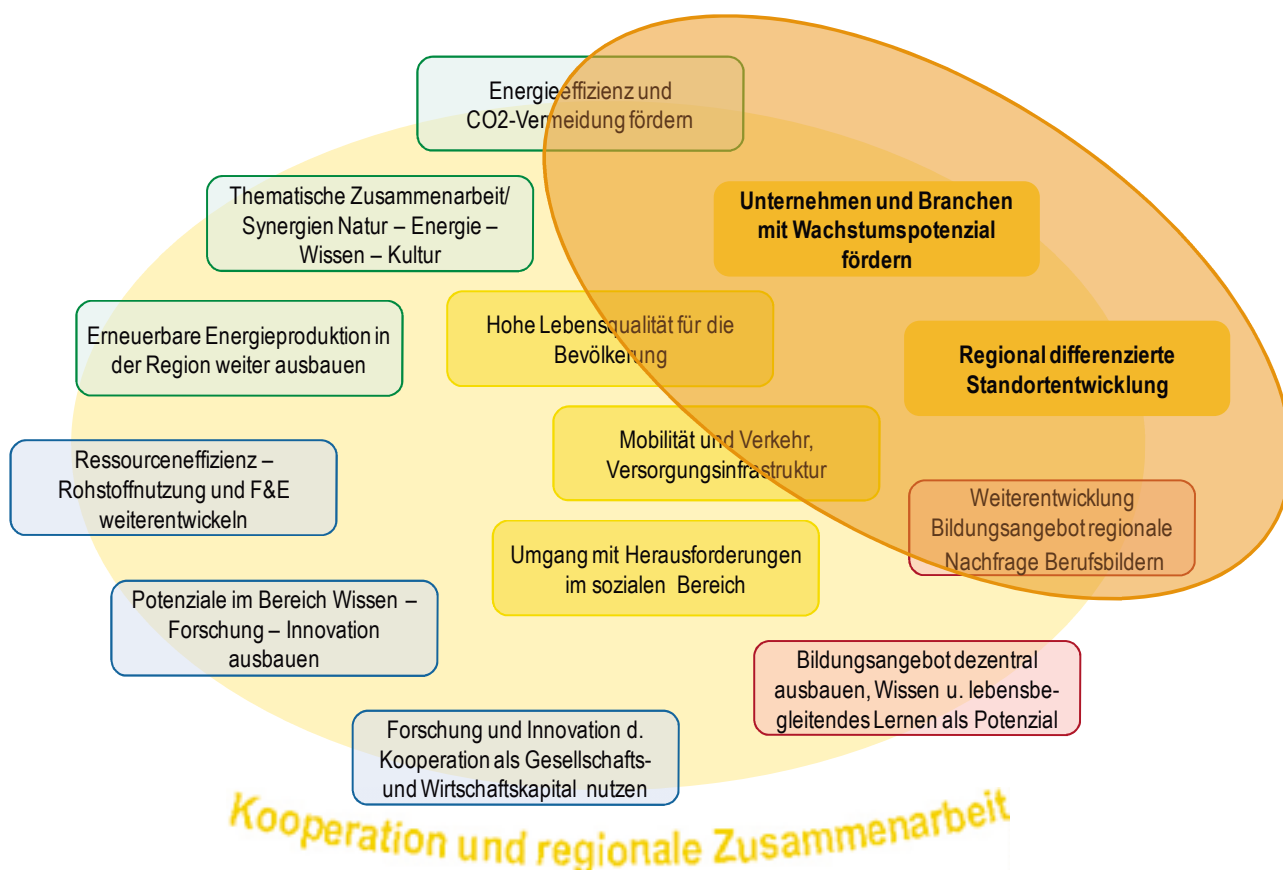


Die Details

Eine prosperierende Regionalwirtschaft stellt ein Rückgrat der Entwicklungsstrategie dar und weist einen engen Konnex zur Lebensqualität in der Region auf. Gleichzeitig steht damit auch die Förderung adäquater Aus- und Weiterbildungen in der Region in engem Zusammenhang. Daher ist die Stärkung des Regionalmanagements von wesentlicher Bedeutung.

Ziel ist es, eine hohe Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitsplätzen sowie Beschäftigung in nachhaltigen, qualitativ guten Arbeitsplätzen für die Bevölkerung des Burgenlands und seiner Teilregionen als Beitrag zu Beschäftigung in der Region (und einer Reduktion des Anteils der PendlerInnen) sowie zu regionaler Entwicklung (gegen Abwanderungstendenzen, besonders im Südburgenland) und damit zur Steigerung der Lebensqualität im Burgenland zur Verfügung zu stellen. Ein positiver Nebeneffekt soll der Stopp der Wissensabwanderung im gesamten Burgenland sein.

Abbildung 8: Strategiefeld Regionalentwicklung, Wirtschaft und Standorte



Quelle: ÖIR

Unternehmen und Branchen mit Wachstumspotenzial in der Region fördern

Ziele und angestrebte Wirkungen

Die Unternehmen der Region (in allen Wirtschaftssektoren) stellen die Basis für das stabile und nachhaltige regionale Arbeitsplatzangebot und für regionale Wirtschaftskreisläufe dar. Insbesondere Unternehmen und Branchen mit Wachstumspotenzial, Potenzial für Themenführerschaft und Qualifizierungspotenzial sind wesentliche Akteure für eine positive regionale Entwicklung. Das Potenzial der Leitbetriebe (als Katalysatoren insbesondere auch im Bereich F&E und Wissensanteile) ist dabei ebenso wichtig wie die Weiterentwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen. Der angestrebte Wertschöpfungszuwachs soll maßgeblich zur Schaffung und Erhaltung von nachhaltigen, qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen in der Region beitragen.

Strategieelemente

- **Unterstützung von Wachstumsbranchen („Potenzialsektoren“) mit hoher regionaler Bedeutung (auch investiv), dazu zählen insbesondere:**
 - Neue Arbeitsplätze in den Bereichen **erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Energieberatung** („Green Jobs“) durch Unterstützung von Qualifizierung und Beschäftigung als Basis (Höherqualifizierung und Vermittlung des nötigen Wissens im Bereich Green Technologies, Weiterbildung von Fachkräften (bspw. in den Bereichen Elektronik, Photovoltaik und Baugewerbe), Unterstützung von Frauen für den Einstieg in zukunftsfähige technische Berufe).
 - **Berücksichtigung des demografischen Wandels** und der Zunahme älterer Menschen sowohl in Bezug auf Versorgungsdienste und neue Märkte als auch in Bezug auf den aktiven Beitrag älterer Menschen zur Burgenländischen Wirtschaft:
 - Entwicklung eines breiten Nahversorgungsbegriffs inklusive Gesundheit und Pflege, v.a. für ältere Menschen, und Beachtung des wirtschaftlichen Beitrags von Versorgungsleistungen (Arbeitsplätze und Wertschöpfung in den Bereichen Dienstleistungen, Gesundheit, Betreuung etc.).
 - Durch die zunehmende Anzahl agiler älterer Menschen entwickeln sich neue Märkte und Nachfrage nach adäquaten Angeboten (z.B. Freizeit, Kultur, Gesundheitstourismus etc.).
 - Die Aufrechterhaltung von Arbeitsverhältnissen und (Wieder-)Einbindung älterer Menschen als aktive AkteurInnen im Wirtschaftsprozess stellt einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung dar und ermöglicht die Weitergabe von wertvollem Wissen zwischen den Generationen.

- **Förderung von Wissensaufbereitung und Innovation, wobei hier bewusst auch niederschwellige Innovation bzw. ein breiter Innovationsbegriff für alle Branchen angesprochen ist:**
 - Durch Erhöhung des **Innovationsbewusstseins** der Unternehmen oder **Einbindung der Kreativwirtschaft/Creative Industries** in Entwicklungsprozesse können innovative Neuentwicklungen gefördert werden.
 - Durch Unterstützung von **Unternehmensgründungen** im Bereich Innovation, Service, Beratung, Kreativwirtschaft/Creative Industries insbesondere Einpersonen-Unternehmen bzw. Kleinstunternehmen (Unterstützung in der Vorgründungsphase⁶): Die Förderung dezentraler „Produktion“ von Dienstleistungen vor Ort bietet einer wachsenden Zahl an hochqualifizierten EinzelunternehmerInnen die Möglichkeit der Dienstleistungserbringung im Burgenland. Über Zusammenschlüsse solcher Einpersonen- und Kleinstunternehmen z.B. in Form von Kooperations-Teams in der Region kann eine bessere Wahrnehmung dieses Wirtschaftszweiges erreicht werden, dies führt auch zu breiterer thematischer Abdeckung.
 - Durch die bewusste Heranführung von interessierten Unternehmen an den Bereich „Green Jobs“ soll ein zusätzliches Potenzial erschlossen werden.
- **Weiterentwicklung von Land- und Forstwirtschaft** durch engere Verflechtung mit den Themen Regionalentwicklung und Tourismus. Darüber hinaus ist die Produktion hochwertiger landwirtschaftlicher Produkte und die Erhöhung des Werts der landwirtschaftlichen Produkte als wesentliche Weiterentwicklung anzusehen. Ziel ist es, die Landwirtschaft als aktiven Akteur in der Wertschöpfungskette zu festigen (auch in der Weiterverarbeitung und Vermarktung von Produkten, Einbindung regionaler Angebote in den lokalen Handel). Darüber hinaus ist die Integration der Themen Klimawandel, Rohstoffversorgung und Forschung als wichtige Weiterentwicklung zu erachten. So sind beispielsweise neue Themen für Forschung in der Landwirtschaft zu untersuchen (z.B. weiße Biotechnologie, Biorohstoffe, Arzneimittel, Chemikalien).
- **Weiterentwicklung der Tourismuswirtschaft:** Der Tourismus stellt ein wichtiges wirtschaftliches Standbein des Burgenlandes dar. Unterstützung ist insbesondere in den Bereichen Innovation, Entwicklung neuer Produkte und Angebote (z.B. in den Bereichen Ökotourismus, Tourismusaktivitäten im Zusammenhang mit erneuerbarer Energie sowie Gesundheits- und Bildungstourismus)⁷ Vernetzung zwischen trieben und Entwicklung neuer Funktionen der Tourismusorganisationen, sowie

⁶ Die Gefahr von Verdrängung von Arbeitsplätzen in prekäre Beschäftigung muss dabei unbedingt berücksichtigt werden.

⁷ Im Detail sind gemäß der Tourismusstrategie Burgenland folgende Maßnahmen von besonderer Bedeutung für die burgenländische Tourismuswirtschaft: Maßnahmen zur Verbesserung der Freizeitbetriebe und deren Angebot (z.B. Bootsunternehmer, Boots- und Radvermieter und ähnliche Dienstleister), unterstützende Maßnahmen für Infrastruktur und Marketing zur Positionierung und Modernisierung der Tourismusgemeinden, Förderung für die Erstellung von Leitbildern und Strategien, sowie die Förderung von: Betriebskooperationen, „Leuchtturmprojekten“ zu den fünf burgenländischen Angebotssäulen, innovativer und nachhaltiger Produktion und Angeboten im Tourismus (Entwicklung, Produktion und Vermarktung), barrierefreien touristischen Einrichtungen, Entwicklung eines qualitativen und nachhaltigen Tagestourismus sowie modernen und innovativen Technologien zur Informations- und Wissensvermittlung.

Kooperation mit den Bereichen Kultur, Natur (Nationalpark, Naturparke und Schutzgebiete) und Landwirtschaft von Bedeutung. Kulturinfrastruktur und attraktive Freizeiteinrichtungen sollten Nutzungen für den Tourismus aber auch für die Bevölkerung ermöglichen. Umwelt und Naturschutz sind wertvolle Güter des Burgenlandes und können stärker in der touristischen Angebotsgestaltung und Vermarktung berücksichtigt werden. Zusätzlich zum Nächtigungstourismus soll auch die Entwicklung eines qualitativen und nachhaltigen Tages- und Ausflugstourismus unterstützt werden. Darüber hinaus wird ein Ausbau grenzüberschreitender Aktivitäten (mit benachbarten Bundesländern und Nachbarländern) angestrebt.

Regional differenzierte Standortentwicklung unterstützen

Ziele und angestrebte Wirkungen

Die Voraussetzungen für unterschiedliche Wirtschaftszweige sind abhängig von infrastrukturellen Standortqualitäten und regionalen Rahmenbedingungen. Innerhalb des Burgenlandes unterscheiden sich diese Gegebenheiten maßgeblich, die Teilregionen weisen Stärken und günstige Bedingungen für verschiedene Wirtschaftsbereiche auf. Regional differenzierte Standortentwicklung berücksichtigt diese Bedingungen und unterstützt Entwicklungen von überregionaler Bedeutung ausschließlich an Standorten mit günstigen Voraussetzungen. Dadurch kann innerhalb des Burgenlandes eine Heterogenität erhalten bleiben, die zu wirtschaftlicher Weiterentwicklung führt und an der durch Beteiligungskonzepte viele Gemeinden teilhaben können. Gemeindekooperation wird dabei generell als wesentlicher Teil von zukunftsfähiger Standortentwicklung betrachtet. Ergänzend zu differenzierter Entwicklung von Standorten überregionaler Bedeutung mit unterschiedlichen Schwerpunkten soll zusätzlich verstärkt auch die Zusammenarbeit und eigenständige Entwicklung innerhalb der Teilregionen (für die Deckung des regionalen Eigenbedarfs) unterstützt werden.

Strategieelemente

- Um der hohen Bedeutung einer **strategisch orientierten Herangehensweise** an die Umsetzung einer regional differenzierten Standortentwicklung im Burgenland gerecht zu werden, muss der gesamte Prozess des Managements der Regionen und der Entwicklungsstrategie unter zentraler Gesamtkoordination erfolgen. Diese Aufgabe könnte vom Regionalmanagement Burgenland übernommen werden.
- **Stärkung und Ausbau von Wirtschaftszonen** gemäß Landesentwicklungsprogramm 2011: In Zonen günstiger räumlicher Lage mit guter Infrastruktur und Anbindung an überregionale Verkehrsinfrastruktur wird die Entwicklung neuer Wirtschaftsstandorte auf Basis von Gemeindekooperationen unterstützt (interkommunale Wirtschaftsparks). Damit können gute Standorte für verschiedene thematische Kooperationen gestärkt werden. Zusätzlich ist dabei auch eine Bedachtnahme auf das regionale Fachkräftepotenzial von Bedeutung.

- **Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe:** Angestrebt wird insbesondere die regionale Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen und eine kleinregionale Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Wirtschaft – Nahrungsmittelproduktion und Landwirtschaft – Kultur – Soziales sowie die Weiterentwicklung traditioneller Wirtschaftszweige. Die Entwicklung regionaler Wirtschaftskreisläufe ermöglicht die Zirkulation der Wertschöpfung in der Region. Für die Umsetzung sind innovative Ansätze und konkrete Experimente in den Regionen notwendig.
- Nutzen der unterschiedlichen **Volksgruppen als wirtschaftliches Potenzial:** Im Burgenland sind mehrere Volksgruppen mit unterschiedlichen Muttersprachen wohnhaft. Diese Mehrsprachigkeit kann auch als Basis für Aktivitäten, z.B. im Rahmen von internationalen Wirtschaftskooperationen (bspw. mit Kroatien), genutzt werden.
- **Berücksichtigung von Umfeldmaßnahmen** für Beschäftigung (und Ausbildung): Um die Beschäftigtenquote zu heben, sind neben geeigneten, qualifizierten Arbeitsplätzen zusätzlich auch Umfeldmaßnahmen notwendig (z.B. hochqualitative Kinderbetreuung, soziale Dienstleistungen, Mobilität). Insbesondere Frauen sind nach wie vor von zur Verfügung stehender (ganztägiger) Kinderbetreuung abhängig. Von großer Bedeutung sind hier die Flexibilisierung der Kinderbetreuungseinrichtungen (z.B. Ausweitung der Öffnungszeiten, Weiterentwicklung der Betreuungsmodelle) sowie der Ausbau der Kinder-Hol- und Bringdienste. Darüber hinaus ermöglicht nur ein individuelles Mobilitätsangebot im öffentlichen Verkehr – auch für Menschen, die nicht über einen Pkw verfügen – eine Berufstätigkeit (bzw. eine Ausbildung) außerhalb der Wohngemeinde.

BILDUNG, QUALIFIZIERUNG UND BESCHÄFTIGUNG

Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung

- Grundpfeiler für adäquate und attraktive Beschäftigung: Ausbildung und lebensbegleitendes Lernen (LLL), Weiterbildung und berufliche Qualifizierung in der Region
- Ausgleich von Bildungsungleichheit aufgrund sozialer Unterschiede
- Stärkung der regionalen Identität

Weiterentwicklung von Qualifizierung und Beschäftigung unter Berücksichtigung der regionalen Nachfrage nach Berufsbildern forcieren

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. engere Verschränkung von Qualifizierung und Wirtschaft in adäquaten Ausbildungsangeboten
2. Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen und Wirtschaft
3. Entwicklung von Qualifizierungen durch Ausbildungsinstitutionen

Strategieelemente

- **Weiterführung einer breiten Förderung von Qualifizierung für Beschäftigte zur Unterstützung des Strukturwandels**
 - Qualifizierungsverbünde
 - Angebot soll Männer und Frauen (insbesondere auch WiedereinsteigerInnen v.a. Frauen ab 45, ältere Menschen und Jugendliche) erreichen
- **Entwicklung regionaler Themenschwerpunkte für Qualifizierung und Weiterbildung**
 - adäquate – aber flexible – Ausbildungen zu einer verbesserten Verschränkung mit der Wirtschaft
 - regionale Ausbildungen in Wachstumsbranchen
 - Kooperationen zwischen Ausbildungsstätten und Unternehmen
- **Weiterentwicklung des Territorialen Beschäftigungspaktes (TEP) und Ausbau regionaler Netzwerke**
- **Aufwertung und Unterstützung von Lehre und FacharbeiterInnenausbildung**
 - Verbesserung der Situation für die Unternehmen und die (potenziellen) Arbeitskräfte
 - Verbesserung der Information über Berufsmöglichkeiten
 - Aufzeigen der Attraktivität von regionalen Unternehmen und Branchen
 - Erhöhung der Anzahl von Praktikumsangeboten

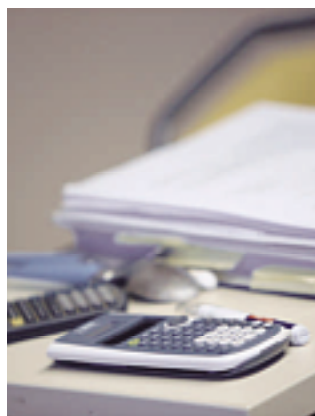
Bildungsangebot dezentral ausbauen – Wissen und lebensbegleitendes Lernen als gesellschaftliches und wirtschaftliches Potenzial nutzen

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. Zugang zu Qualifizierung für Beschäftigung
2. Stärkung der regionalen Identität durch allgemeine Bildungsangebote
3. Erhöhung des Stellenwerts lebensbegleitenden Lernens und Bewusstseinssteigerung für Bildung als Prozess
4. Verbesserung der Möglichkeiten für die persönliche Weiterentwicklung der Bevölkerung

Strategieelemente

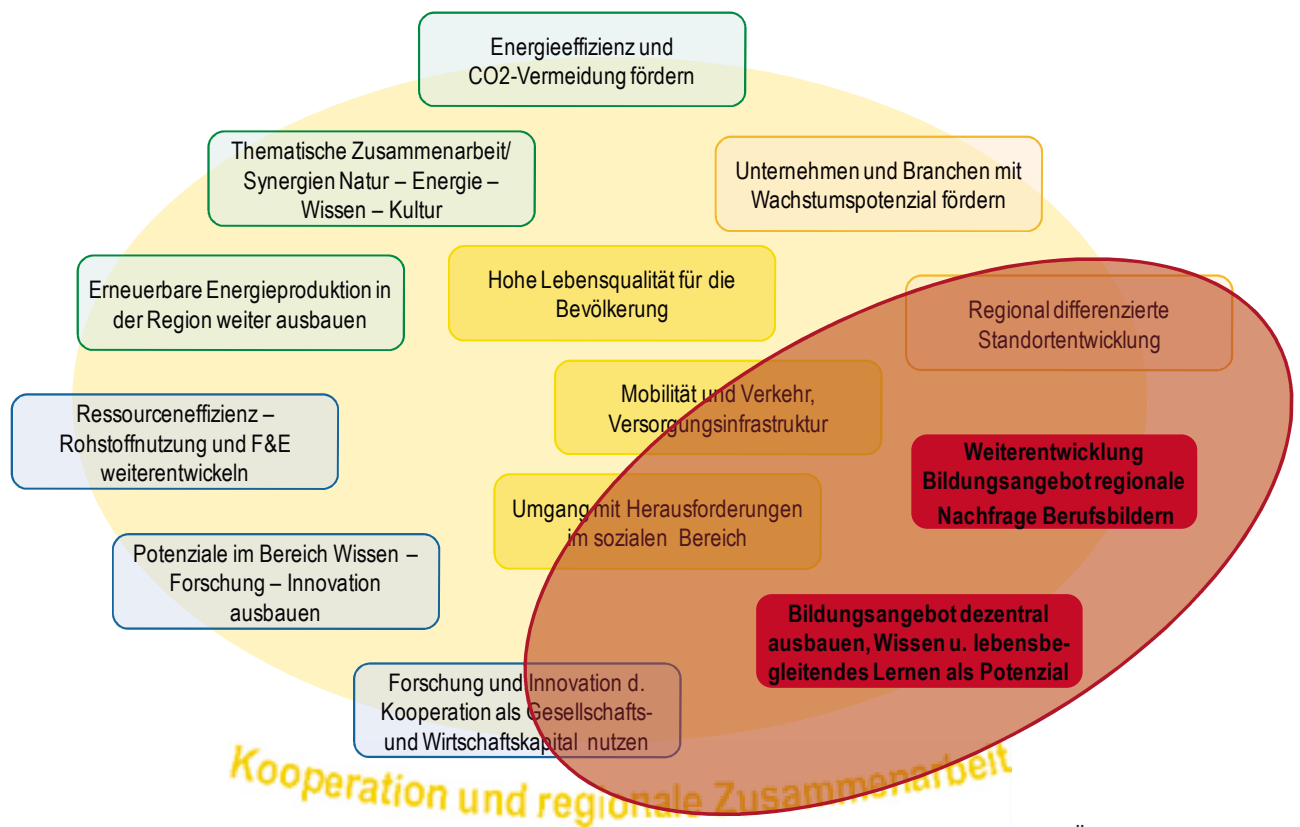
- **Ausbau der Bildungsberatung und Ausbildungsinformation, Berufsorientierung**
 - Angebot von Information und Bewusstseinsarbeit
 - Bildungsberatung und Berufsorientierung
 - Entwicklung neuer Ansätze in der Erwachsenenbildung
 - Aufwertung von non-formalem und informellem Wissenserwerb
- **Partizipation sogenannter „bildungsferner Gruppen“ an der Aus- und Weiterbildung erhöhen**
 - Integration bildungsferner Gruppen in das lebensbegleitende Lernen
 - Entwicklung und Umsetzung von innovativen und niederschweligen Lernangeboten und Lernformen
- **Weiterentwicklung und Ausbau des Bildungsangebots der Erwachsenenbildung**
 - Abbau von Bildungsbarrieren
 - Ausbau von Regionalstellen der Erwachsenenbildung
 - Ausbau der Angebote vor Ort, Andenken von Übergängen zwischen den Bildungseinrichtungen
- **Ausbau der Weiterbildung durch neue Modelle für Wissenstransfer und Aktivierung und Teilhabe von älteren Menschen im Qualifizierungssystem**
- **Berücksichtigung und Ausbau des dezentralen Bedarfs für Aus- und Weiterbildung unterschiedlicher Zielgruppen**



Die Details

Ausbildung und Lebensbegleitendes Lernen (LLL), Weiterbildung und berufliche Qualifizierung auf allen Bildungsebenen stellen die wesentlichen Grundpfeiler für adäquate und attraktive Beschäftigung in der Region dar. Die regionalen Bildungseinrichtungen leisten in unterschiedlichen Bildungsbereichen und für verschiedene Ziel- und Altersgruppen einen wertvollen Beitrag dafür (Kindergärten, Schulen, Unternehmen im Bereich Lehre und Facharbeiterausbildung, Fachhochschulstudiengänge und Universität, Erwachsenenbildung, zielgruppenspezifische Angebote). Darüber hinaus können sie zum Ausgleich von Bildungsungleichheit aufgrund sozialer Unterschiede beitragen (vor allem bei Einbindung aller, auch bildungsferner Bevölkerungsgruppen in den Bildungsprozess, möglichst bereits mit Beginn der frühkindlichen Erziehung) und stärken die regionale Identität als Basis für wirtschaftliche Entwicklung („eigenständige Regionalentwicklung“).

Abbildung 9: Strategiefeld Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung



Quelle: ÖIR

Weiterentwicklung von Qualifizierung und Beschäftigung unter Berücksichtigung der regionalen Nachfrage nach Berufsbildern forcieren

Ziele und angestrebte Wirkungen

Für die Beschäftigung der burgenländischen Arbeitsbevölkerung in der regionalen Wirtschaft erscheint eine engere Verschränkung von Qualifizierung und Wirtschaft in der Region zielführend. Durch adäquate Ausbildungsangebote in den burgenländischen Teilregionen und Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen und der Wirtschaft soll eine Basis dafür geschaffen werden, dass die regionalen Arbeitskräfte geeignete Beschäftigungschancen vor Ort vorfinden und die Notwendigkeit zu pendeln, insbesondere auch für die qualifizierte Bevölkerung, abnimmt. Gleichzeitig soll mit der gemeinsamen Entwicklung von Qualifizierungen durch Ausbildungsinstitutionen und Wirtschaftstreibende auch ein Beitrag zur Verringerung des Fachkräftemangels geleistet werden.

Strategieelemente

- Weiterführung einer breiten **Förderung von Qualifizierung für Beschäftigte zur Unterstützung des Strukturwandels** (für alle Unternehmen): Die Qualifizierung von Personen wie beispielsweise im Rahmen der ArbeitnehmerInnenförderung (Qualifizierungsförderung von Einzelpersonen) stellt eine wichtige Maßnahme zur Stärkung der Regionalwirtschaft dar. Das Angebot geeigneter Qualifizierung soll dabei sowohl Männer als auch Frauen (insbesondere auch WiedereinsteigerInnen v.a. Frauen ab 45, ältere Menschen und Jugendliche) erreichen. Mögliche Instrumente für eine strategiegerechte Qualifizierung wären die verstärkte Schaffung von Qualifizierungsverbänden, Begleitmaßnahmen bei der (Re-)Integration und Wiedereingliederung, Coaching etc.
- Entwicklung **regionaler Themenschwerpunkte für Qualifizierung und Weiterbildung** für die Regionen: Entsprechend den Anforderungen der Wirtschaft in den Teilregionen des Burgenlandes können adäquate – aber flexible – Ausbildungen zu einer verbesserten Verschränkung mit der Wirtschaft beitragen. Dabei sind einerseits regionale Ausbildungen in Wachstumsbranchen zu unterstützen (z.B. in den Bereichen Energie und „Green Jobs“ sowie Gesundheit und Pflege), andererseits können in Kooperation mit der Wirtschaft spezielle Ausbildungen für teilregionale Schwerpunkte entwickelt werden, Kooperationen zwischen Ausbildungsstätten und Unternehmen können zum Heranführen der jungen Bevölkerung an den regionalen Arbeitsmarkt beitragen.
- **Weiterentwicklung des Territorialen Beschäftigungspaktes** (TEP) und Ausbau regionaler Netzwerke: Im Burgenland werden Qualifizierungsverbände bereits erfolgreich eingesetzt (z.B. im Bereich Gesundheitstourismus/Thermen). Die Weiterentwicklung von Qualifizierungsverbänden und der Ausbau regionaler Netzwerke (v.a. in Richtung Bildung, d.h. Schulen, und Erwachsenenbildung) sollen dazu beitragen, teilregionale Stärken durch Verbindung und Vernetzung von Wirtschaft und Qualifizierung zu unterstützen. Dazu ist auch die Durchführung von Pilotprojekten notwendig, die anschließend bei Erfolg breit umgesetzt werden können (in der Region bzw. im Burgenland).

- **Aufwertung und Unterstützung von Lehre und Facharbeiterausbildung** in der Region: Eine besondere Herausforderung stellt der Facharbeitermangel für das Burgenland dar. Hier braucht es neue Lösungen, die zu einer Verbesserung der Situation für die Unternehmen und die (potenziellen) Arbeitskräfte beitragen können. Beispielhaft können dazu die Verbesserung der Information über Berufsmöglichkeiten (z.B. durch verpflichtende Berufsorientierung für SchülerInnen und begleitende Information der Eltern) und das Aufzeigen der Attraktivität von regionalen Unternehmen und Branchen (Verbesserung des Images, Darstellung persönlicher Entwicklungschancen, flexiblere Gestaltung von Arbeitszeitmodellen, Anpassungen in Arbeitszeitreglements insbesondere im Gastronomiebereich), die Erhöhung der Anzahl von Praktikumsangeboten im Burgenland oder die Anrechnung von Praxiszeiten und praktischen Ausbildungen im Zuge der Weiterbildung genannt werden. Auch hier ist die langfristige Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Ausbildungsinstitutionen wesentlich (bspw. im Südburgenland in den Bereichen LED und Photovoltaik). Möglicherweise wären einzelne Teilbereiche näher zu untersuchen, um geeignete Maßnahmen setzen zu können (von den ExpertInnen genannt wurden die Tourismusschulen im Hinblick auf Lehrinhalte und das Halten der AbsolventInnen in Tourismusberufen).

Bildungsangebot dezentral ausbauen – Wissen und lebensbegleitendes Lernen als gesellschaftliches und wirtschaftliches Potenzial nutzen

Ziele und angestrebte Wirkungen

Wissen und lebensbegleitendes Lernen stellen ein gesellschaftliches und wirtschaftliches Potenzial dar, auf das die Regionen nicht verzichten können. Ein breites, regional verfügbares Bildungsangebot stellt einen Schlüsselfaktor dafür dar. Dabei geht es nicht ausschließlich um Zugang zu Qualifizierung für Beschäftigung, sondern auch um die Stärkung der regionalen Identität durch allgemeine Bildungsangebote in allen Teilregionen des Burgenlands sowie darum, den Stellenwert von lebensbegleitendem Lernen und Bewusstsein für Bildung als Prozess zu erhöhen und Möglichkeiten für die persönliche Weiterentwicklung der Bevölkerung zu verbessern. Nicht zuletzt sind Barrierefreiheit im Bildungssystem und ein breiter Zugang zur Bildung Voraussetzungen für ein demokratisches Miteinander und einen starken sozialen Zusammenhalt, wobei es auch Ziel sein sollte durch politische Bildung für eine offene Gesellschaft und moderne Demokratie zu sensibilisieren und somit die demokratische Kultur zu stärken.

Zusätzlich weisen bestimmte Zielgruppen einen besonderen Bedarf für Bildungsangebote auf, die für ein zugängliches Angebot ebenso dezentral verfügbar sein müssen. Allgemeine Bildung und Basisbildung sowie Aus- und Weiterbildung für diese Zielgruppen erhöht dabei maßgeblich die Chancen der betroffenen Personen und leistet darüber hinaus auch einen Beitrag zu Lebensqualität und sozialem Frieden in den Regionen.

Strategieelemente

- **Ausbau der Bildungsberatung und Ausbildungsinformation, Berufsorientierung:** Um den Zugang zu Bildung und geeigneten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu verbessern, ist ein flächendeckendes Angebot von Information und Bewusstseinsarbeit notwendig. Bildungsberatung und Berufsorientierung bieten Information über adäquate Angebote und Bildungseinrichtungen und helfen beim Übergang von der Schule in die Erwachsenenbildung.
- **Die Partizipation sogenannter „bildungsferner Gruppen“** an der Aus- und Weiterbildung ist zu erhöhen: Um bildungsferne Gruppen stärker in das lebensbegleitende Lernen zu integrieren, bedarf es einer möglichst frühen Einbindung dieser in den Bildungsangeboten unterrepräsentierten Zielgruppen in den Bildungsprozess (beginnend mit dem Kindergarten) unter Einbeziehung der Eltern durch Bildungswerbung, durch neue Ansätze in der Erwachsenenbildung mittels Entwicklung und Umsetzung von innovativen und niederschweligen Lernangeboten und Lernformen, durch Basisbildungsangebote und Angebote zum Nachholen von Bildungsabschlüssen und durch die Aufwertung des lebensbegleitenden Lernens sowie des informellen und non-formalen Wissenserwerbs mittels neuer Anerkennungsmodelle.
- **Weiterentwicklung und Ausbau des Bildungsangebots der Erwachsenenbildung** in allen Teilregionen: Um Lebensbegleitendes Lernen vor Ort für die gesamte Bevölkerung zu ermöglichen, sind Strukturweiterungen und der Abbau von Bildungsbarrieren in den Regionen notwendig. Der Ausbau von Regionalstellen der Erwachsenenbildung kann dabei auch durch neue, kostengünstige Formen der Organisation erfolgen (z.B. kooperative Nutzung von vorhandenen Räumen, wie etwa in Schulen etc.). Zusätzlich zum Ausbau der Angebote vor Ort sind auch Verbesserungen hinsichtlich der Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen anzudenken, um eine konstante Einbindung in einen lebensbegleitenden Bildungsprozess zu unterstützen.
- **Ausbau der Weiterbildung durch neue Modelle für Wissenstransfer** und Aktivierung und Teilhabe von älteren Menschen im Qualifizierungssystem: Bisher findet ein Wissenstransfer zwischen den Generationen nur in eingeschränktem Ausmaß statt. Für die Möglichkeit, Wissen und Erfahrung von älteren Menschen an die nachfolgende Generation weiterzugeben, braucht es neue Modelle sowohl im betrieblichen Bereich als auch für eine Stärkung und Unterstützung der Gemeinwesenarbeit.
- **Berücksichtigung und Ausbau des dezentralen Bedarfs für Aus- und Weiterbildung unterschiedlicher Zielgruppen:** Zusätzlich zu generell breiten Aus- und Weiterbildungsangeboten benötigen ausgewählte Zielgruppen spezielle Angebote und Öffentlichkeitsarbeit auch in peripheren Regionen. Dazu zählen insbesondere ältere Menschen (z.B. in Bezug auf vorzeitige Arbeitslosigkeit oder Gesundheit am Arbeitsplatz), Niedrigqualifizierte und SchulabbrecherInnen (Drop-Outs, besonders in den Bereichen Basisbildung und non-formale Kompetenzen, Kompetenzfeststellung

für Empowerment und Coaching für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche) sowie z.B. Menschen mit Behinderung (unter besonderer Berücksichtigung von Barrierefreiheit der Angebote), MigrantInnen, Langzeitarbeitslose und MindestsicherungsbezieherInnen. Zusätzlich zum Bildungsbereich ist hier auch die Unterstützung des 2. Arbeitsmarkts zu nennen. Der Ausbau des Bildungsangebots sollte sowohl durch zusätzliche Angebote als auch durch verbesserte Koordination und Kooperation der bestehenden Angebote gemeinsam mit den Sozialpartnern in den Teilregionen erfolgen.

FORSCHUNG UND WISSENSBASIERTE WEITER- ENTWICKLUNG

Forschung und wissensbasierte Weiterentwicklung

- Erhöhung der Qualifikation und Verstärkung des Know-Hows erleichtert die Umsetzung von Innovationen und F&E-Anwendungen
- zentrale Themen: Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz und erneuerbare Energie
- anwendungsbezogene Forschung und wissensbasierte Weiterentwicklung

Ressourceneffizienz, Rohstoffnutzung und neue Energietechnologien durch Forschung weiterentwickeln

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. Entwicklung von Rohstoffen aus regionalen Ressourcen
2. Know-How-Aufbau in der Region und zu regionaler Wertschöpfung
3. Unabhängigkeit vom globalen Rohstoffmarkt
4. Beteiligung an Forschungsnetzwerken und Kooperationen mit neuen Entwicklungen und Forschung
5. Kooperation mit externen Partnern; Kräfte mit anderen Regionen bündeln

Strategieelemente

- **Entwicklung von regionalem Know-How für gesamte Umwandlungszyklen „Primärenergie – Energieträger – Energiedienstleistung“ und „Rohressource – Rohstoff – Verwertung“**
 - Dezentraler Einsatz neuer Technologien und Umsetzung neuer Verfahren in den Regionen
- **Verbesserung des Ressourcenmanagements und Koordinierung verfügbarer Rohstoffressourcen**
 - Nutzung regionaler Ressourcen von Biomasse, koordinierte Biomassebewirtschaftung
- **Weiterentwicklung von Verfahren und Projekten für Wiederverwertung/Recycling**
- **Aktiver Einsatz von Forschung und Vernetzung Erneuerbare Energie und Ressourceneffizienz, regionale Rohstoffnutzung**

Potenziale im Bereich Forschung – Innovation – Wissen ausbauen

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. Nutzung bestehender Forschungseinrichtungen und Ergänzung durch neue Standorte sowie durch Entwicklung neuer regionaler Stärkethemen
2. Kooperation und Vernetzung mit anderen Regionen erreichen
3. Verknüpfung der Forschungsergebnisse mit den Bereichen Wirtschaft und Lebensumfeld

Strategieelemente

- **Entwicklung authentischer Inhalte für „Forschungskerne“: folgende Bereiche**
 - Ausbau der Bereiche Natur, Kultur, Kunst sowie Öko- und Bildungstourismus, Gesundheit, Lebensqualität, Wellness, Gebäude, Energie, Umwelttechnik, Barrierefreiheit
 - Forschungstätigkeit
- **Ausbau und Weiterentwicklung von Forschungszentren und Exzellenzforschung**
 - klares Bekenntnis zu Ressourcen und Infrastruktur für Forschung und Entwicklung - Forschungszentren vor Ort
 - internationale Positionierung
 - grenzüberschreitende Kooperationen mit anderen Instituten in Österreich und im Ausland

Forschung und Innovation durch Kooperation als Gesellschafts- und Wirtschaftskapital nutzen

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. grenzüberschreitende Zusammenarbeit einschlägiger Unternehmen
2. Bildung von Forschungsnetzwerken und gemeinsame Weiterentwicklung von burgenlandspezifischen Themen sowie Entwicklung neuer Ausbildungen

Strategieelemente

- **Unterstützung von Technologietransfer zwischen Forschung und Entwicklung und kleinen und mittleren Unternehmen**
- **Förderung von Vernetzung und Kooperation, Bildung von Forschungsnetzwerken gemeinsam mit Unternehmen**
- **Entwicklung von ergänzenden regionsspezifischen Studien- und Lehrangeboten und Ausbau akademischer Aus- und Weiterbildung**



Die Details

Das Strategiefeld „Forschung und wissensbasierte Weiterentwicklung“ stellt einen wesentlichen Pfeiler für die in der Strategie Europa 2020 formulierte Leitstrategie „Intelligentes Wachstum“ dar. Die Weiterentwicklung und der Ausbau von Forschung & Entwicklung im Burgenland trägt zu einer Erhöhung der Qualifikation und einer Verstärkung des Know-Hows im Land bei und erleichtert die Umsetzung von Innovationen und F&E-Anwendungen. In Zusammenarbeit mit den regionalen Unternehmen kann diese Entwicklung gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zu Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der burgenländischen Wirtschaft leisten. Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz und erneuerbare Energie sind dabei ein zentrales Thema, das die Bereiche Forschung, Umwelt und Standortentwicklung verbindet, darüber hinaus ist Forschung und wissensbasierte Weiterentwicklung aber auch in weiteren Themen relevant für das Burgenland.

Abbildung 10: Strategiefeld Forschung und wissensbasierte Weiterentwicklung



Quelle: ÖIR

Ressourceneffizienz, Rohstoffnutzung und neue Energietechnologien durch Forschung weiterentwickeln

Ziele und angestrebte Wirkungen

Aufgrund der steigenden Rohstoffpreise und globaler Rohstoffknappheit ist stoffliche Ressourceneffizienz und die Entwicklung von Rohstoffen aus regionalen Ressourcen von hoher Bedeutung. Dieser Bereich ist daher themenübergreifend auszubauen, Forschung und Entwicklung sind dafür zentral. Die Weiterentwicklung von Möglichkeiten stofflicher Wiederverwertung und der Rohstoffgewinnung aus Biomasse trägt dabei gleichzeitig zum Know-How-Aufbau in der Region und zu regionaler Wertschöpfung bei und unterstützt eine partielle Unabhängigkeit vom globalen Rohstoffmarkt.

Sowohl im Bereich Ressourceneffizienz als auch hinsichtlich der Produktion erneuerbarer Energien gilt es, sich an Forschungsnetzwerken und Kooperationen mit neuen Entwicklungen und Forschung zu beteiligen. Damit wäre das Burgenland besser in der Lage, mit externen PartnerInnen zu kooperieren und die Kräfte mit anderen Regionen zu bündeln.

Strategieelemente

- **Entwicklung von regionalem Know-How** für gesamte Umwandlungszyklen „Primärenergie – Energieträger – Energiedienstleistung“ und „Rohressource – Rohstoff – Verwertung“: Dazu zählen etwa Rohstoff- und Treibstoffgewinnung aus Biomasse durch Mehrfachverwertung, Produktion hochwertiger Energieträger aus minderwertigen Rohstoffen, Fraktionieren von Rohstoffen für die Nutzung von Rohstoffen vor der Biomasseverwertung (z.B. in den Bereichen Chemie, Kunststoffe). Im Zuge der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten können neue Technologien dezentral eingesetzt und neue Verfahren in den Regionen umgesetzt werden.
- Verbesserung des **Ressourcenmanagements** und Koordinierung verfügbarer Rohstoffressourcen innerhalb des Burgenlandes, Nutzung regionaler Ressourcen von Biomasse, koordinierte Biomassebewirtschaftung (z.B. für Energieproduktion aus heimischer Biomasse).
- Weiterentwicklung von Verfahren und Projekten für **Wiederverwertung/Recycling**, z.B. im Bereich der Sicherung und Hebung von Potenzialen aus bereits verarbeiteten Rohstoffen („urban mining“, wie etwa Recycling von seltenen Erden aus Handys oder Windrädern, Beispiele für bereits laufende Projekte zu diesem Thema sind „Re-Use“ und „Re-Design“).
- Aktiver Einsatz von **Forschung und Vernetzung** in den Bereichen Erneuerbare Energie und Ressourceneffizienz sowie regionale Rohstoffnutzung (siehe auch folgende Strategie).

Potenziale im Bereich Forschung – Innovation – Wissen ausbauen

Ziele und angestrebte Wirkungen

Zusätzlich zu den Themen im Zusammenhang mit Ressourceneffizienz und Erneuerbaren Energien sind weitere burgenlandspezifische Forschungs- und Innovationsthemen zu entwickeln. Dabei sollen bestehende Forschungseinrichtungen (im Nord- und Südburgenland) genutzt und durch einzelne neue Standorte sowie Entwicklung neuer regionaler Stärkethemen ergänzt und weiterentwickelt werden. Zusätzlich zu den Potenzialen im Burgenland kann eine intensivere Bearbeitung von Themen auch durch Kooperation und Vernetzung mit anderen Regionen erreicht werden. Ausgehend von diesem Ausbau der Wissenskazapazitäten für das Burgenland ist in einem weiteren Schritt eine Verknüpfung der Forschungsergebnisse mit den Bereichen Wirtschaft und Lebensumfeld wesentlich, um positive Auswirkungen für das Burgenland zu erzielen.

Strategieelemente

- **Entwicklung authentischer Inhalte für „Forschungskern“:** Konzentration von Know-How und Forschungstätigkeiten sollte vor allem in Themen unterstützt werden, in denen die Nutzung eines „Vorsprungs“ aufgrund regionaltypischer Gegebenheiten und eines passenden Images gewährleistet ist. Diese Themen sind auch innerhalb des Burgenlandes zu koordinieren. Die Definition möglicher, als Forschungsfeld zu entwickelnder, authentischer Inhalte erfordert vertiefte Analyse, ergänzend zu den burgenländischen Stärkethemen und zum oben dargestellten Thema Ressourceneffizienz und Erneuerbare Energien erscheinen beispielsweise folgende Bereiche besonders interessant:
 - Herkunftsforschung (in Zusammenarbeit mit Landwirtschaft): Dazu zählen z.B. Forschung zu regionaler Herkunft von Produkten und Ressourcen zur Stärkung regionaler Nahrungsmittel und Produkte sowie zur Verringerung der Rohstoffabhängigkeit, Weiterentwicklungen im Bereich besonderer Lebensmittelqualität und Arbeit mit Marken, Qualitäten und Herkunft (z.B. gentechnikfreie Nahrungsmittel und Saatgut). Im Zusammenhang mit Herkunftsforschung könnte auch eine stärkere Profilierung der Region durch eine „Regionalitäts-Akademie“ (Zusammenschluss von Institutionen, die sich mit hochqualitativen landwirtschaftlichen Produkten beschäftigen) erfolgen.
 - Ausbau der Bereiche Natur – Kultur – Kunst sowie Ökotourismus und Bildungstourismus, z.B. durch Weiterentwicklung und Einbindung des Themas Musik, Einbindung des Konservatoriums und der Kreativwirtschaft/Creative Industries
 - Fragestellungen in den Bereichen Gesundheit – Lebensqualität – Wellness, wie etwa Forschung zu den Themen: Kur vor Pflege, Onkologie, Prävention, Burn-Out, gesunde Bewegung, Rehabilitation – Strukturen – Einrichtungen

- Weiterentwicklung der Themen Gebäude – Energie – Umwelttechnik – Barrierefreiheit im Zusammenhang mit „green buildings“ aber auch unter Berücksichtigung von Forschung im Bereich von baulicher Barrierefreiheit und entsprechender Ausbildungen für ArchitektInnen und PlanerInnen (z.B. durch ein Kompetenzzentrum Barrierefreies Bauen).
- Im Rahmen der Forschungstätigkeit sollte zusätzlich zu inhaltlichen Entwicklungen auch ein Fokus auf die Einbeziehung von Überlegungen zum Marktzugang für alle neuen Entwicklungen und Forschungsergebnisse (Vermarktungsstrategien) gesetzt werden, um den Übergang von Forschung zu Umsetzung und Wertschöpfung in der Region zu erleichtern.
- **Ausbau und Weiterentwicklung von Forschungszentren und Exzellenzforschung:** Für nachhaltige und interdisziplinäre Forschung sind einerseits zentrale Forschungsthemen wesentlich, zusätzlich braucht es aber auch ein klares Bekenntnis zu den erforderlichen Strukturen und Ressourcen sowie zur Infrastruktur für Forschung und Entwicklung im Burgenland (durch Unterstützung von Infrastruktur und Personal), um durch den dadurch möglichen Wissenstransfer von Forschungseinrichtungen zur Wirtschaft die Chancen für das Land verbessern zu können. Durch Forschungszentren vor Ort und internationale Positionierung in authentischen burgenländischen Themen werden außerdem grenzüberschreitende Kooperationen mit anderen Instituten in Österreich und im Ausland möglich, durch die diese Forschungsfelder unterstützt und weiterentwickelt werden können.

Forschung und Innovation durch Kooperation als Gesellschafts- und Wirtschaftskapital nutzen

Ziele und angestrebte Wirkungen

Um aktuelle Forschungsergebnisse auch in die Umsetzung zu bringen, ist eine enge Zusammenarbeit mit den burgenländischen Unternehmen essentiell. Dabei ist es wesentlich, Forschungsergebnisse und Innovationsansätze vor allem für kleine und mittlere Unternehmen auch als Basis für niederschwellige Innovationen zu „übersetzen“, gleichzeitig ermöglicht die Einbindung von (forschungsnahen, innovativen) Unternehmen die Bildung von Forschungsnetzwerken und die gemeinsame Weiterentwicklung von burgenlandspezifischen Themen. Zusätzlich birgt auch die Entwicklung neuer Ausbildungen und damit die Qualifizierung auf Basis einer solchen burgenländischen Forschung in der Folge die Chance, aktuelle Forschungsergebnisse in die Unternehmen zu tragen.

Strategieelemente

- Unterstützung von **Technologietransfer** zwischen Forschung und Entwicklung und kleinen und mittleren Unternehmen, wobei eine angepasste Vermittlung von Forschungsergebnissen hier besonders wichtig ist. Für ausgewählte Unternehmensgruppen ist die bewusste Anwendung eines breiten Innovationsbegriffs notwendig und zielführend, um auch niederschwellige Innovationen in alle (auch forschungsfornere) Unternehmen tragen zu können (z.B. auch Innovation im Tourismus).

- Förderung von **Vernetzung und Kooperation**, Bildung von **Forschungsnetzwerken** gemeinsam mit Unternehmen: Stabile Forschungsnetzwerke bieten die Chance, wichtige Themen konsequent weiterzuentwickeln und unmittelbar einzusetzen. Kooperationen – ergänzend auch mit außerburgenländischen Institutionen und Unternehmen (national und/oder international) – können dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Solche Netzwerke z.B. von Forschungseinrichtungen, wissensbasierten Kleinstunternehmen, Leitbetrieben und forschungsnahen kleinen und mittleren Unternehmen erleichtern darüber hinaus auch ein Querdenken zwischen verwandten Themen (auf Basis der unterschiedlichen Sichtweisen der Mitglieder des Netzwerks).
- **Entwicklung von ergänzenden regionsspezifischen Studien- und Lehrangeboten** und Ausbau **akademischer Aus- und Weiterbildung** insbesondere auf Basis der authentischen Inhalte: Die Kapazitäten von Forschung und Innovation sollten in einem folgenden Schritt auch durch einen Ausbau bedarfsgerechter Bildungsangebote in die Umsetzung getragen werden. So können aktuelle Forschungsergebnisse mit hoher Relevanz für das Burgenland für eine hochqualitative Ausbildung vor Ort genutzt werden. Ziel sollten neue Ausbildungen auf tertiärem Niveau⁸ mit Schwerpunkt auf berufsbegleitende Formen sein (anerkannte Abschlüsse unter Berücksichtigung der EU-Bildungsarchitektur), die einerseits als Basis für Wissenschaft und Forschung dienen und andererseits einen Beitrag zu Innovation in der Wirtschaft leisten können.

⁸ Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten

LEBENSQUALITÄT UND LEBENSUMFELD

Lebensqualität und Lebensumfeld

- gute Versorgung mit Dienstleistungen und Infrastruktur
- Erhaltung einer gesunden Umwelt und attraktiven Natur durch die nachhaltige Nutzung von Ressourcen und Umwelt – Verbesserung der Lebensqualität durch Schaffung adäquater Beschäftigung und passender Ausbildungen
- Unterstützung von sozialem Frieden und regionaler Identität durch Bildung

Hohe Lebensqualität für die Bevölkerung

1. *Ziele und angestrebte Wirkungen*
2. Erhaltung attraktiver Umfeldbedingungen (Natur und Umwelt)
3. Verbesserung des/der gesellschaftlichen Zusammenhalts/Entwicklungschancen

Strategieelemente

- **Erhaltung der Lebensqualität und der Attraktivität der Gemeinden durch Unterstützung des gesellschaftlichen Zusammenhalts**
 - Erhaltung von kommunalen bzw. gesellschaftlichen Versorgungsaufgaben
 - stärkere Einbindung der Jugend, Förderung von positiver Teilhabe am politischen Leben und Mitverantwortung der BewohnerInnen für die Gemeindeentwicklung, Unterstützung einer Solidargemeinschaft
 - Maßnahmen der Bereitschaft zur Mitarbeit von aktiven älteren Menschen
- **Unterstützung von Regionalität und regionaler Identität**
 - Beteiligung der EinwohnerInnen an Entwicklungen
 - Schaffen von Freiräumen für experimentelle Projekte
 - Bewusstseinsbildung zu Regionalität und regionalen Lebensmitteln
 - Einbindung der Jugend in Entwicklungsprojekte und Entscheidungsprozesse
- **Förderung von Bewusstseinsbildung für Klimawandel, Naturschutz und Ressourcennutzung**
 - breite Bewusstseinsbildung und Unterstützung von „social responsibility“
 - Integration von Bildung zu Nachhaltigkeit, Energie und Umwelt
 - Unterstützung von Verhaltensänderungen
 - Gründung von Think-Tanks für Burgenland-spezifische gesellschaftspolitische Maßnahmen

Umgang mit Herausforderungen im sozialen Bereich

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. Berücksichtigung zunehmender Anforderungen der Alternden Gesellschaft in den Bereichen Infrastruktur und Versorgung

2. Herausforderungen im Zusammenhang mit benachteiligten Gruppen, Zunahme von Armut
3. Erhaltung von Sozialsystemen (z.B. soziale Dienstleistungen, wie Kinderbetreuung, Pflegedienste, Reduzierung der Armut etc.)

Strategieelemente

- **Innovativer Umbau des Burgenländischen Gesundheitssystems und der Sozialsysteme**
 - Erstellung eines Gesundheitsplans
 - Gesundheitsprävention und Gesundheit am Arbeitsplatz, Gesundheitsbewusstsein und Empowerment im Bereich der Gesundheit, Pflege der geistigen Gesundheit und soziale Integration, sozialer Zusammenhalt als Beitrag zu allgemeinem Wohlbefinden
- **Aufrechterhaltung von Versorgungsaufgaben im Bereich Gesundheit/Pflege**
 - Ausbildungsoffensive in allen Bereichen der Pflege und Erstausbildung
 - Professionalisierung für mobile PflegerInnen
 - Förderung von betreutem Wohnen, Tagesbetreuung, Betreuung von Demenzkranken
 - bauliche Barrierefreiheit auch in privaten Gebäuden
- **Umgang mit Armut und Einbeziehung von Menschen mit Behinderung**
 - Sichtbar-Machen der Situation benachteiligter Gruppen
 - Ausbau der sozialen Netze
 - Unterstützung der Barrierefreiheit

Mobilität und Verkehr, Versorgungsinfrastruktur

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. Bereitstellung attraktiver Infrastruktur für die Bevölkerung
2. Ermöglichen einer adäquaten umweltfreundlichen Mobilität und Ver- und Entsorgung für die EinwohnerInnen
3. Optimierung der Raumentwicklung für gute Anbindung an Infrastrukturanlagen
4. Allgemeine Verbesserung des öffentlichen Verkehrs

Strategieelemente

- **Unterstützung nachhaltiger, konzentrierter Raumentwicklung**
 - Weiterentwicklung von Siedlungsstrukturen
 - Zugang zu und Erreichbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln
 - Innenentwicklung der Gemeinden (Stärkung der Ortskerne)
 - Einbindung von Versorgungsangeboten und sozialen Einrichtungen (Handel, Gemeindeeinrichtungen, Pflege- und Gesundheitsangebote)

- **Förderung von innovativen Lösungsansätzen für die (infrastrukturelle) Versorgung ländlicher Räume mit geringen Bevölkerungsdichten**
 - Beiträge zur Daseinsvorsorge
 - Entwicklung innovativer Lösungsansätze
 - Unterstützung von Breitbandanbindungen
- **Verbesserung der Verkehrsanbindungen im öffentlichen Verkehr**
 - attraktives Verkehrsangebot für PendlerInnen und SchülerInnen
 - allgemeines Mobilitätsbedürfnis für lokale Mobilität abdecken
 - Optimale Vernetzung, betriebliches Mobilitätsmanagement
 - interregionale Mobilität
- **Erhaltung und Ausbau der Ver-/Entsorgungsinfrastruktur (Wasser, Abwasser, Abfall)**
 - Verbesserung der Ausfalls-Sicherheit der Wasserversorgung
 - Ausbau des Grundwasserschutzes
 - grenzüberschreitende Ansätze berücksichtigen

Kooperation und regionale Zusammenarbeit

Ziele und angestrebte Wirkungen

1. mit benachbarten Bundesländern oder Nachbarländern gemeinsame Zielen und Synergien finden
2. höhere Wettbewerbsfähigkeit

Strategieelemente

- **Kleinregionale Zusammenarbeit und Gemeindekooperationen**
- **Weiterentwicklung grenzüberschreitender und interregionaler Kooperation**
- **Thematische Kooperationen innerhalb und zwischen unterschiedlichen Sektoren zur Bildung von Interessens- und Entwicklungsgemeinschaften**



Die Details

Die Sphäre des Lebensumfeldes und eine hohe Lebensqualität im Burgenland stellen zentrale Themen für die Entwicklungsstrategie dar. Die Erhaltung einer gesunden Umwelt und attraktiver Natur sowie eine gute Versorgung mit Dienstleistungen und Infrastruktur bilden dafür die wesentlichen Grundlagen. Darüber hinaus ist im Burgenland von gesellschaftlichen Veränderungen etwa durch die demografische Entwicklung in Bezug auf die Alterung der Bevölkerung auszugehen, die in der Entwicklungsstrategie Berücksichtigung finden müssen.

Das Strategiefeld „Lebensqualität und Lebensumfeld“ steht daher im Zentrum der Entwicklungsstrategie und weist gleichzeitig einen engen Zusammenhang mit allen anderen Strategiefeldern auf. Dies betrifft die Erhaltung einer gesunden Umwelt durch die nachhaltige Nutzung von Ressourcen und Umwelt und die dafür durchgeführte Forschung, die Verbesserung der Lebensqualität durch Schaffung adäquater Beschäftigung und passender Ausbildungen in der Region sowie die Unterstützung von sozialem Frieden und regionaler Identität durch Bildung.

Abbildung 11: Strategiefeld Lebensqualität und Lebensumfeld



Quelle: ÖIR

Hohe Lebensqualität für die Bevölkerung

Ziele und angestrebte Wirkungen

Hohe Lebensqualität wird maßgeblich von einer Kombination aus attraktiven Umfeldbedingungen (Natur und Umwelt) und gesellschaftlichem Zusammenhalt beeinflusst. Beide Einflussfaktoren sind wiederum unmittelbar von der Bevölkerung beeinflussbar bzw. können durch die Lebensweise und den Umgang mit Natur und Umwelt verändert werden. Ziel der Entwicklungsstrategie ist es, sowohl die attraktiven Umfeldbedingungen im Burgenland zu erhalten und das Bewusstsein für diese wertvolle Ressourcen für Lebensqualität zu erhöhen als auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Dörfern und Regionen des Burgenlandes zu verbessern und daraus Entwicklungschancen für die Zukunft zu verbessern.

Strategieelemente

- Erhaltung der Lebensqualität und der Attraktivität der Gemeinden durch **Unterstützung des gesellschaftlichen Zusammenhalts**: Durch gesamtgesellschaftliche Veränderungen haben sich in der Vergangenheit auch die Dorf- und Gemeindestrukturen maßgeblich verändert und teilweise an Attraktivität als Wohn- und Lebensort verloren. Für die Zukunft ist die Erhaltung von kommunalen bzw. gesellschaftlichen Versorgungsaufgaben⁹ in den Gemeinden wesentlich (z.B. Vereine, soziale Infrastruktur, sozialökonomische Betriebe und gemeinnützige Beschäftigungsprojekte). Der geringer werdende Spielraum der Gemeinden im Hinblick auf deren Leistungsfähigkeit erschwert diese Aufgabe. Ziel ist es, Perspektiven für ländliche Gemeinden durch stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt zu schaffen bzw. zu erhalten. Als mögliche Maßnahmen zählen dazu z.B. die stärkere Einbindung der Jugend, die Förderung von positiver Teilhabe am politischen Leben und Mitverantwortung der BewohnerInnen für die Gemeindeentwicklung, die Unterstützung einer Solidargemeinschaft (z.B. ehrenamtlicher Einsatz von beruflichem Know-How für die Gemeinschaft) sowie Maßnahmen zur verstärkten Einbindung des Potenzials und der Bereitschaft zur Mitarbeit von aktiven älteren Menschen.
- Unterstützung von **Regionalität und regionaler Identität**: Unter dem Rahmen der landesweiten Entwicklungen sind die, über die verschiedenen dörflichen Strukturen hinaus bestehenden unterschiedlichen Voraussetzungen, Traditionen und Lebensstile in den einzelnen Teilregionen des Burgenlandes im Rahmen der Weiterentwicklung der regionalen Lebensqualität zu berücksichtigen. Beteiligung der EinwohnerInnen an Entwicklungen „aus den Regionen heraus“, das Schaffen von Freiräumen für experimentelle Projekte für die Verbesserung der Lebensbedingungen und Bewusstseinsbildung zu Regionalität und regionalen Lebensmitteln können Beiträge dazu leisten. Auch hier stellt die Einbindung der Jugend in Entwicklungsprojekte und Entscheidungsprozesse einen Schlüsselfaktor für zukunftsfähige Regionalentwicklung dar. Ergänzend können auch selbstverwaltete Jugendfreiräume und

⁹ Erfüllung von Aufgaben, die für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Lebensqualität zentral sind, aber von Privatunternehmen nicht erbracht werden können.

Jugendtreffs die Partizipation und das Engagement Jugendlicher sowie den Umgang mit Eigenverantwortung und gesellschaftlichen Strukturen unterstützen.

- Förderung von **Bewusstseinsbildung für Klimawandel, Naturschutz und Ressourcennutzung**: Nachhaltigkeit, Natur- und Umweltschutz sind eine wesentliche Grundlage von Lebensqualität und Wirtschaft¹⁰, die es zu schützen gilt, gleichzeitig ergeben sich neue Herausforderungen durch Klimawandel und Ressourcenknappheit. Durch breite Bewusstseinsbildung und Unterstützung von „social responsibility“ sollen diese Themen in konstruktiver Weise aufgegriffen und für das Burgenland weiterentwickelt werden. Mögliche Maßnahmen reichen von der Integration von Bildung zu Nachhaltigkeit, Energie und Umwelt in den schulischen Bereich und der Unterstützung von Verhaltensänderungen (z.B. in den Bereichen Energie, Mobilität) bis zur Gründung von Think-Tanks für burgenlandspezifische gesellschaftspolitische Maßnahmen und verstärkt systemischer Betrachtung, wobei die Fragestellungen oftmals auch grenzüberschreitend behandelt werden sollen (Bundesländer, Nachbarländer).

Umgang mit Herausforderungen im sozialen Bereich

Ziele und angestrebte Wirkungen

Die gesellschaftliche Zusammensetzung und die demografische Entwicklung des Burgenlandes führen auch zu Herausforderungen, die ein aktives Setzen von Maßnahmen erfordern, um wichtige Versorgungsleistungen auch weiter leisten zu können. Besonders zu berücksichtigen sind hier die zunehmenden Anforderungen der Alternden Gesellschaft an Infrastruktur und Versorgung unter Berücksichtigung ihrer gleichzeitigen Auswirkung auf das Arbeitskräftepotenzial. Darüber hinaus bestehen Herausforderungen im Zusammenhang mit benachteiligten Gruppen, insbesondere durch die Zunahme von Armut. Wesentliches Ziel ist die Erhaltung von Sozialsystemen (z.B. soziale Dienstleistungen, wie Kinderbetreuung, Pflegedienste, Reduzierung der Armut etc.) und der Einsatz von Maßnahmen, die diese Entwicklungen berücksichtigen und die Bedürfnisse der burgenländischen Bevölkerung erfüllen können.

Strategieelemente

- Innovativer **Umbau des burgenländischen Gesundheitssystems** und der Sozialsysteme: Im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel ist die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems für künftige Herausforderungen als zentral anzusehen. Einen Beitrag dazu kann dabei aus Sicht der ExpertInnen die Erstellung eines Gesundheitsplans für das Burgenland leisten. Zusätzlich zu klassischen Gesundheitsthemen sollten hier auch weitere Themen integriert werden: z.B. Gesundheitsprävention und Gesundheit am Arbeitsplatz, Gesundheitsbewusstsein und

¹⁰ Die Entwicklung von Nationalpark, Schutzgebieten und Naturparks zu Vorbildlandschaften für nachhaltige Entwicklung kann beispielsweise zu einer Erhöhung der Wertschöpfung durch Tourismus, Ökosystemleistungen und kulturelle Angebote beitragen. Gleichzeitig könnten durch neue Modelle verstärkter Einbeziehung regionaler AkteurInnen auch positive Auswirkungen auf Wahrnehmung, Akzeptanz, Bewusstseinsbildung und Governance erzielt werden.

Empowerment im Bereich der Gesundheit, Pflege der geistigen Gesundheit und soziale Integration, sozialer Zusammenhalt als Beitrag zu allgemeinem Wohlbefinden.

- Aufrechterhaltung von **Versorgungsaufgaben im Bereich Gesundheit/Pflege**: Als ein zentrales Element des Gesundheitssystems nehmen die Aufgaben im Zusammenhang mit Gesundheit und Pflege aufgrund des demografischen Wandels künftig zu, gleichzeitig ist aber ein Rückgang von Freiwilligenarbeit zu verzeichnen. Um sich diesen Herausforderungen stellen zu können, bedarf es u.a. einer Aufwertung der Pflegeberufe und einer Ausbildungsoffensive in allen Bereichen der Pflege, Erstausbildung sowie begleitende Professionalisierung für (mobile) PflegerInnen (inkl. Sprache), verstärkte Zusammenarbeit z.B. mit Heimen, Krankenhäusern, Ärzteschaft, Rettungsdienst etc., Förderung von betreutem Wohnen (flächendeckend), Tagesbetreuung/Tageskliniken, Betreuung von Demenzkranken sowie Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien. Zusätzlich ist auch die Berücksichtigung der Auswirkungen neuer Pflegeformen auf Transport und Patientenlogistik notwendig. Darüber hinaus ist die vorausschauende bauliche Barrierefreiheit (im Neubau und durch Umbau) auch in privaten Gebäuden als Zielsetzung zukunftsfähiger Entwicklung sowohl für ältere Menschen als auch für Menschen mit Behinderung anzusehen. Auch die Bereitstellung moderner Infrastruktur in den Einrichtungen ist von Bedeutung.
- Umgang mit **Armut** und Einbeziehung von **Menschen mit Behinderung**: Benachteiligte Gruppen sind oftmals nicht in der Öffentlichkeit sichtbar. Als wesentlicher Beitrag zu einer Verbesserung ihrer Situation ist daher Bewusstseinsbildung sowie das Sichtbar-Machen von der Situation benachteiligter Gruppen zu sehen. Viele Menschen, die von Armut betroffen sind, sind Frauen in Teilzeitbeschäftigung. Neben einem Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtung ist für diese Zielgruppe auch eine gerecht bezahlte Teilzeitarbeit anzustreben. Das kann nur in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft umgesetzt werden. Daher wären Pilotprojekte bzw. Modellbetriebe, die Teilzeitkräfte in Führungspositionen einsetzen, anzustreben. Weitere Maßnahmen in diesem Bereich umfassen beispielsweise den generellen Ausbau der sozialen Netze sowie die Unterstützung von Barrierefreiheit (siehe auch Querschnittsziele).

Mobilität und Verkehr, Versorgungsinfrastruktur

Ziele und angestrebte Wirkungen

Die Infrastruktur der Regionen stellt das Rückgrat für Regionalentwicklung und Lebensqualität dar. Ziel ist es, eine attraktive Infrastruktur für die Bevölkerung bereitstellen zu können und damit eine adäquate umweltfreundliche Mobilität und Ver- und Entsorgung für die EinwohnerInnen zu ermöglichen. Einen Ansatzpunkt für diese Zielsetzung stellt die Optimierung der Raumentwicklung für gute Anbindung an Infrastrukturanlagen dar. Darüber hinaus ist die Entwicklung von innovativen Lösungsansätzen und die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs ein wesentliches Tätigkeitsfeld, das zu Verbesserungen beitragen soll.

Strategieelemente

- Unterstützung nachhaltiger, konzentrierter **Raumentwicklung**: Als Grundlage für die Möglichkeit, attraktiven öffentlichen Verkehr anbieten zu können, ist die Weiterentwicklung von Siedlungsstrukturen (für alle Lebensbereiche, z.B. Wohnen, Arbeiten, Freizeit etc.) unter Berücksichtigung von Aspekten des Zugangs zu und der Erreichbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln besonders wichtig. Ein weiterer Aspekt der nachhaltigen Raumentwicklung ist dabei die Innenentwicklung der Gemeinden (Stärkung der Ortskerne) und die Einbindung von Versorgungsangeboten und sozialen Einrichtungen wie etwa Handel, Gemeindeeinrichtungen, Pflege- und Gesundheitsangebote im Ort (Vermeidung von Entwicklungen auf der grünen Wiese).
- Förderung von **innovativen Lösungsansätzen für die (infrastrukturelle) Versorgung ländlicher Räume** mit geringen Bevölkerungsdichten: Zur Versorgung der bestehenden oftmals weniger dichten Siedlungsstruktur mit öffentlichen leitungsgebundenen Infrastrukturen (Energie, Wärme, Telekommunikation etc.) und mit Beiträgen zur Daseinsvorsorge in den Bereichen Nahversorgung und Gesundheitsversorgung sind innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Als ein Ansatz kann auch die Unterstützung von Breitbandanbindungen als Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität und der Möglichkeiten im ländlichen Raum angesehen werden.
- Verbesserung der **Verkehrsanbindungen im öffentlichen Verkehr**: Verbesserungen sind insbesondere zwischen den zentralen Orten sowie für die weniger dicht besiedelten ländlichen Regionen (innovative, flexible Mobilitätssysteme) besonders im Mittel- und Südburgenland notwendig. Ein attraktives Verkehrsangebot wird sowohl für PendlerInnen und SchülerInnen als auch für ein allgemeines Mobilitätsbedürfnis für lokale Mobilität angestrebt (besonders für Freizeitverkehr, insbesondere von PensionistInnen, Kinder und Jugendliche). Optimale Vernetzung verfügbarer Angebote und betriebliches Mobilitätsmanagement (vor allem im Bereich der Industrie und den Betrieben) können hier einen Beitrag leisten. Hinsichtlich der überregionalen Anbindung des Burgenlandes sind Überlegungen zu interregionaler Mobilität auch übergreifend mit Wien und Niederösterreich notwendig.
- Erhaltung und Ausbau der **Ver-/Entsorgungsinfrastruktur** (Wasser, Abwasser, Abfall): Wasserversorgung und Abwasserentsorgung stellen einen wichtigen Aspekt der Daseinsvorsorge dar und leisten einen wesentlichen Beitrag zu der Lebensqualität und Nachhaltigkeit. Durch die Verbesserung der Ausfalls-Sicherheit der Wasserversorgung und den Ausbau des Grundwasserschutzes tragen sie auch zum Gemeinwohl bei. Für die Erneuerung und den Ausbau der Versorgungssysteme sind auch grenzüberschreitende Ansätze zu berücksichtigen (mit anderen Bundesländern und mit den Nachbarländern).

Kooperation und regionale Zusammenarbeit

Ziele und angestrebte Wirkungen

Ein wesentliches Element der Entwicklungsstrategie Burgenland ist die Kooperation und Zusammenarbeit, einerseits innerhalb der Region, aber auch darüber hinaus mit anderen Regionen – insbesondere mit benachbarten Bundesländern oder Nachbarländern. Von zunehmender Bedeutung sind dabei Beziehungen zu Regionen, mit denen keine gemeinsame Grenze besteht (bspw. Kroatien)

Verstärktes Regionsbewusstsein und die Suche nach gemeinsamen Zielen und Synergien tragen dabei sowohl zur Erhöhung der Lebensqualität als auch zu höherer Wettbewerbsfähigkeit der Region bei. Zusätzlich soll durch regionale Zusammenarbeit die Entwicklung unterschiedlicher, adäquater Governance-Ansätze und das „Querdenken“ von Themen – sowohl regional als auch thematisch – gefördert werden.

Strategieelemente

- **Kleinregionale Zusammenarbeit und Gemeindekooperationen:** Förderung gemeinsamer Aktivitäten auf kleinräumiger Ebene (ggf. auch grenzüberschreitend national und international) zur Entwicklung von gemeinsamen Lösungsansätzen für Gemeinden (z.B. für kommunale, soziale und kulturelle Aufgaben, wirtschaftliche Standortkooperationen, öffentlicher Verkehr etc.) als Abgehen vom „Kirchturmdenken“.
- Weiterentwicklung **grenzüberschreitender und interregionaler Kooperation**, wie beispielsweise die Weiterarbeit an Vernetzungsaktivitäten mit den Nachbarländern und die Bildung strategischer Allianzen zu verschiedensten Themen. Kleinräumig kann hier auch der Ausbau grenzüberschreitender Straßenverbindungen (nach Ungarn und Slowenien sowie in die Slowakei) einen Beitrag leisten. Internationale Zusammenarbeit ist insbesondere in den Bereichen Sicherheit, Immissionsschutz (z.B. im Zusammenhang mit Verkehr und Luftgüte, wie etwa Feinstaub, NO_x) und Gewässerschutz (z.B. Neusiedlersee, Lafnitz) von hoher Bedeutung, da hier Fragestellungen und Lösungsansätze nicht allein durch das Burgenland erarbeitet werden können. Darüber hinaus trägt die internationale Zusammenarbeit von Nachbarländern im Katastrophenschutz wesentlich zur Verhinderung von Schäden an Umwelt und Menschen bei (z.B. Rotschlammunfall in Ungarn). Aber auch das Feld der Weiterbildung und Höherqualifizierung lässt Möglichkeiten für überregionale Zusammenarbeit zu.
- **Thematische Kooperationen innerhalb und zwischen unterschiedlichen Sektoren** zur Bildung von Interessens- und Entwicklungsgemeinschaften auf Landes- oder regionaler Ebene (z.B. Forschungsnetzwerke gemeinsam mit der Wirtschaft oder die Zusammenarbeit entsprechend dem Leitthema des LEP 2011 „Mit der Natur zu neuen Erfolgen“ – Natur, Kultur, Ressourcen, Energie, Wissen).

Ausblick: Weiterentwicklung und Umsetzung

Mit der Begutachtung und Prüfung des vorliegenden Fachentwurfs durch die Landesregierung wird gewährleistet, dass die Entwicklungsstrategie nach ihrer Veröffentlichung bindende Wirkung für die weitere Landesentwicklung entfaltet.



Die Entwicklungsstrategie stellt einen Input für die EU-Programmperiode 2014-2020 dar, darüber hinaus ist sie aber auch eine wichtige inhaltliche Leitlinie für die Landespolitik bis 2020 und bietet gleichzeitig viele Ansätze für weitere strategische Überlegungen und Maßnahmen in anderen Bereichen:

- In der EU-Programmperiode 2014-2020 werden mit dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), dem Europäischen Sozialfonds (ESF), dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und dem Programm für die Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) die Ziele der Entwicklungsstrategie des Burgenlandes in Teilbereichen unterstützt. Es ist aber wichtig darauf hinzuweisen, dass die vorliegende Strategie weit über den Bereich des Förderungswesens hinausgeht und daher nicht nur von Förderungen getragen werden kann.
- Als Rahmen für die Landespolitik bis 2020 sollen die Ziele und Strategieelemente der Entwicklungsstrategie Burgenland 2020 sukzessive Eingang in Fachplanungen und Aktivitäten der Landesentwicklung finden, um dort weiterentwickelt zu werden. Der Einsatz unterschiedlichster Instrumente und Maßnahmen – neben möglichen Förderungen (mittels EU, Landes- und Bundesmitteln) etwa auch die Änderung von Vorgaben und Gesetzen, organisatorische Veränderungen oder Beiträge lokaler und regionaler AkteurInnen – sind hier zu diskutieren.

Um künftig als Rahmen für die Landespolitik herangezogen werden zu können, soll die Strategie Burgenland 2020 nach ihrer Verabschiedung durch die Landesregierung als lebendiges Dokument gesamthaft weiterentwickelt und durch begleitende Diskussion im Bewusstsein der burgenländischen AkteurInnen verankert werden. Periodische Anpassungen der Entwicklungsstrategie werden in Bezug auf mögliche Veränderung der Rahmenbedingungen sowie auch aufgrund des geplanten Anschlusses an weitere, ergänzende Strategieprozesse (z.B. Sicherheitsstrategie¹¹ etc.) als sinnvoll und notwendig erachtet. Darüber hinaus ist durch eine organisatorische Verankerung dafür zu sorgen, dass aktuelle und zukünftige Fachplanungen und Teilstrategien die Vorgaben der Entwicklungsstrategie Burgenland 2020 berücksichtigen.

Die Umsetzung und Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie Burgenland 2020 wird daher seitens des Regionalmanagement Burgenland aktiv begleitet. So sind beispielsweise zumindest jährlich stattfindende Veranstaltungen und Workshops zum Stand der Umsetzung sowie zu neuen Themen und Veränderungen geplant. Damit kann ein Beitrag dazu geleistet werden, die Aktualität der Entwicklungsstrategie Burgenland 2020 zu gewährleisten und ihre Umsetzung mit Leben zu erfüllen.

¹¹ Im Rahmen eines Regional Governance Projektes wird derzeit die „Sicherheitsstrategie des Landes Burgenland“ von Dienststellen des Landes Burgenland, den FH Campus Wien und den Verein Nachbarschaftshilfe Sicherheit erarbeitet und soll im Jahr 2013 der Landesregierung überreicht werden.

TeilnehmerInnen

an den Arbeitsgruppen-Sitzungen und ReferentInnen beim Plenum am 31. Mai 2012

(in alphabetischer Reihenfolge der Institutionen)

Robert Tauber (Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesamtsdirektor) · Reinhold Haring, Claudia Kreiner-Ebinger, Gerhard Rathpoller, Simon Schumich (Arbeiterkammer Burgenland) · Wolfgang Dihanits (Aretersamariterbund Burgenland) · Manfred Breithofer, Elisabeth Gassner (Arbeitsmarkt- service Burgenland) · Thomas Böhm (ARGE der Naturparke) · Johann Binder (BEA – Burgenländische Energie- agentur, Technologie- offensive Burgenland GmbH) · Sonja Draxler (Bgl. Krankenanstalten GmbH.) · Josef Kugler, Anna Makusovich, Johann Pötz, Wolf Reheis (Bgl. Landwirtschaftskammer) · Hans Lackner, Michael Sedlak (BIC – Business & Innovation Centre GmbH) · Alfred Lang (Bildungsinformation Burgenland) · Hans Lunzer (BUKEB/Volksbildungs- werk) · Christine Teuschler (BUKEB/Volkshochschulen) · Nikolaus Wachter (Bundessozialamt Burgenland) · Elisabeth Tschögl (Burgenländische Schülerunion) · Stefan Bubich (Burgenländischer Gemeindebund) · Johann Janisch (Burgenländischer Müllverband) · Andreas Reiner, Arnold Schweifer (Büro LH Niessl) · Rainer Horvath, Georg Kummer, Regina Lackner (Büro LH-Stv. Mag. Steindl) · Christian Vlasich (BUZ – Burgenländisches Schu- lungszentrum) · Wolfgang Zöttl (Caritas Burgenland) · Georg Silber (ERP-Fonds/aws) · Joachim Hacker (Europäi- sches Zentrum für Erneuerbare Energie) · Ingrid Schwab-Matkovits (Fachhochschulstudiengänge Burgenland) · Kerstin Diewald, Monika Stiglitz (Finanz- abteilung, Abt. 3) · Harald Polak (Forschungsförderungsgesellschaft mbH) · Harald Ladich (Grenzüber- schreitende Zusammenarbeit) · Hans Artner, Jörg Dworschak (Hauptreferat Tourismus, Abt. 5-T) · Ingrid Puschautz (Industriellenvereinigung)) · Hannes Klein (Informations- und Bera- tungsstelle für Dorferneuerung) · Sonja Fischer (Klimaschutzbeauftragte des Landes Burgenland) · Heide Schwameis (Kommunalkredit Public Consulting GmbH) · Natasa Kulakowski (Kroatische Praktikantin) · Dieter Szorger (Kultur und Wissenschaft, Abt. 7) · Günther Ippisch, Rudolf Luipersbeck (Kurbad Tatzmannsdorf AG) · Heidi Drucker (LAG mittelburgenland plus) · Andreas Zeman (LAG nordburgenland plus) · Ursula Maringer (LAG südburgenland plus) · Thomas Plank, Sandra Steiner (Landesschulrat für Burgenland) · Mario Baier, Ulrike Tschach-Sauerzopf (Landesverband Burgenland Tourismus) · Alfred Stockinger, Christian Wutschitz (Agrarpolitik und landwirtschaftliches Förderungswesen, Abt. 4a) · Josef Hochwarter (Hauptreferat Natur- und Umwelt- schutz, Abt. 5-N) · Richard Gartner (Naturfreunde Burgenland) · Klaus Michalek (Naturschutzbund Burgenland) · Markus Seidl (ÖROK – Österreichische Raumordnungskonferenz) · Thomas Wallner (Österreichisches Rotes Kreuz, LV Burgenland) · Hans- Jürgen Gross (ÖZIV – Zivil-Invalidenverband Burgenland) · Walter Degendorfer (Pädagogische Hochschule Burgenland) · Elisabeth Ficker (Pensionistenverband Eisenstadt) · Helmut Herlicska (Plattform „Wasser Burgenland“) · Karina Ringhofer (Referat Frauenangelegenheiten, LAD) · Sabine Kalbacher (Soziales, Gesundheit, Familie, Sport, Abt. 6) · Harald Horvath (Stabsstelle Beteiligungsmanagement und interne Revision) · Günter Jost, Georg Pehm (Stabsstelle Europabüro und Statistik) · Sonja Kögl, Claudia Pingitzer, Ru- pert Schatovich, Peter Zinggl (Stabsstelle Raumordnung und Wohnbauförderung) · Franz Bauer, Ernst Böcskör (Stabsstelle Sicherheit/Landessicherheitszentrale) · Wolfgang Leinner (Städtebund Burgenland) · Lukas Lehner (Student) · Tina Parits (TEP – Territorialer Beschäftigungspakt) · Hermann Frühstück, Karl-Heinz Heschl (Um- weltanwaltschaft) · Rudolf Haider (Umweltdienst Burgenland) · Kristina Schaberl (Verbindungsbüro Brüssel) · Nikolaus Sauer (Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland) · Manfred Schweiger, Holger Stefanitsch (WIFI Burgenland) · Karl Balla, Franz Perner, Jürgen Rathmanner (Wirtschaftskammer Burgenland) · Manuel Gutt- mann, Sigrid Hajek, Franz Kain, Bruno Kracher, Günter Perner, Thomas Tiwald (Wirtschaftsservice Burgenland AG) · Dietmar Baurecht, Roman Wappl (ZKW – Zentrum für Kreativwirtschaft)



